

DER BOTE

AUS LISSABON

Lasst die Kinder kommen!

Zeitschrift für evangelische Christen
deutscher Sprache in Portugal

Lissabon • Porto • Madeira • Algarve





LASST DIE KINDER KOMMEN!

In allen unseren Gemeinden sind Kinder herzlich willkommen!

In Porto und Lissabon, wo viele deutschsprachige Familien mit Kindern leben, gibt es vielfältige Angebote für die Jüngsten und die Heranwachsenden.

Schaut gerne einmal bei uns rein!



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Kurz bevor sie die Kirche betreten, nimmt die Großmutter ihr Enkelkind noch einmal zur Seite. „Wenn wir jetzt gleich in der Kirche sind, musst Du ganz leise sein! Das weißt Du doch, oder?“ „Aber natürlich, Oma,“ antwortet das Kind treuherzig, „da schlafen ja Leute.“



Genau so ein Gespräch hat sich vor Jahren vor unserer Kirche in Lissabon ereignet, wie mir die erwähnte Großmutter lachend erzählt hat. Kinder haben eine ganz eigene Art, die Kirche und den Glauben wahrzunehmen. Für dieses Kind war es selbstverständlich, dass man in dem sakralen Raum der Kirche leise sein muss – auch wenn die Begründung außergewöhnlich ist. Leise und still in der Kirchenbank sitzen, das assoziieren auch wir Erwachsene mit dem Gottesdienstbesuch. Zum einen tut die Ruhe allen gut, die am Sonntag einmal ihrem stressigen Arbeitsalltag entfliehen, auch wenn sie dabei in der Regel nicht einschlafen. Zum anderen wollen wir zuhören, uns auf die Worte konzentrieren, die gesprochen werden. Es ist gut, wenn Kinder diese ruhige und gesammelte Atmosphäre in der Kirche mitbekommen. Es ist aber auch gut, wenn die Kirche auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder eingeht, z.B. indem in der Gemeinde Spielsachen für die kleinsten Gottesdienstbesucher bereit stehen oder mit besonderen Angeboten für Kinder wie Kindergottesdiensten, Familiengottesdiensten oder Kinderbibeltagen. Hier wird den Kindern altersgerecht die Frohe Botschaft verkündet.

Viele von uns haben genau dies als Kind in der Kir-

che erlebt: Die konzentrierte Ruhe der Erwachsenen und die lebendige Glaubensvermittlung. Davon berichten unsere Gemeindemitglieder. Und auch die Kinder selbst kommen in dieser Ausgabe zu Wort. Wir haben auch nachgeforscht, wie sich der Umgang mit den Kindern in der Kirche entwickelt hat von

Luthers Zeiten bis heute. Und wir haben uns gefragt, was es bedeutet, wenn Jesus die Kinder als Vorbilder nennt: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Reich Gottes hineinkommen. Und schließlich gibt es auch ein Statement aus einer Gemeinde, in der Kinder fehlen.

Wenn in Kirchen die hohe Bedeutung der Angebote für Kinder und Jugendliche betont wird, wird häufig gesagt: Kinder sind unsere Zukunft. Das klingt fast so, als ob wir uns nur aus dem Grund den Kindern zuwenden sollten, weil sie später als Erwachsene den Fortbestand der Kirche sichern sollen. Wir wollen dagegen setzen: Kinder gehören zu unserer Gegenwart! Sie gehören einfach dazu und sie bereichern uns als Gemeinden auch und gerade mit ihrer ganz eigenen Art und der eigenen Perspektive. Sie tragen wesentlich zur Lebendigkeit unserer Gemeinden bei – so wie sie selbst gerne und laut singen:

*Wir sind die Kleinen in den Gemeinden,
doch ohne uns geht gar nichts, ohne uns geht's schief!
Wir sind das Salz in der Suppe der Gemeinden.*

Egal was andre meinen: Wir machen mit!

Viel Freude mit dieser Ausgabe des Boten wünscht Ihnen

im Namen des Redaktionskreises
Ihre Pfarrerin Christina Gelhaar

INDEX	Editorial	3
	Geistliches Wort	4
	Hauptthema: Kirche mit Kindern	6
	Gottesdienste und Veranstaltungen	14
	Freud und Leid	16
	Literarische Kostprobe	17
	Algarve: Bericht von der Gemeindeversammlung	18
	Madeira: Informationen	19
	Porto: Abschied von Pfarrerin Richter und Informationen	20
	Lissabon: Abschied und Begrüßungen	22
	Kinderseite	24
Kirche für junge Menschen	25	
Kontakt & Impressum	26	
Eindrücke von der Konfirmation in Lissabon	27	

Redaktionsteam:

Christina Gelhaar, Susanne Burger, Suen Glawion, Beate Hoffmann Mendonça (Lissabon); Angelika Richter, Susanne Rösch, Tanja Mutert Barros, Carina Serra (Porto); Stephan Lorenz (Algarve); Ilse Berardo, Joachim Bodschiwinna, Stefanie Seimetz (Madeira)



AMEN, AMEN, ICH SAGE EUCH, WER DAS REICH GOTTES NICHT ANNIMMT WIE EIN KIND, WIRD NICHT HINEINKOMMEN!

Es gibt so viele Geschichten von Jesus, so viele Gleichnisse, die er erzählt hat, so viele Wunder, die er getan hat. In den wenigsten kommen Kinder vor. Aber sie kommen vor, und zwar an hervorgehobener Stelle. Sehr bekannt und beliebt ist die Erzählung, in der Eltern ihre Kinder zu Jesus bringen. Die Erwachsenen haben erfahren und verstanden, dass Jesus etwas Besonderes ist, dass er einen besonderen Draht zu Gott hat. Sie haben gespürt, dass es einfach gut tut, in Jesu Nähe zu sein, und darum tun sie das, was alle Eltern tun würden: Sie wollen dieses Gute, das sie gefunden haben, an ihre Kinder weitergeben. Darum bringen sie ihre Kinder zu Jesus, damit er sie segnet, so erklärt es die Bibel. Das ist für jeden Menschen, der eigene Kinder hat, absolut nachvollziehbar. Aber anscheinend waren die Jünger Jesu kinderlos. Das würde zumindest

erklären, warum sie das Anliegen der Eltern nicht begreifen und sie daran hindern, zu Jesus zu kommen. „Die Kinder stören!“ „Jesus hat Wichtigeres zu tun!“ Aber Jesus, der selbst auch kinderlos ist, sieht das zum Glück anders. Er führt seine Jünger fast schon vor, als er sie fragt, wie sie nur auf so eine Idee kommen könnten. Natürlich sind ihm die Kinder willkommen! Denn solchen gehört das Himmelreich! Und dann bezeichnet er die Kinder als Vorbild für alle: „Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen!“

Es wird leider nicht erzählt, wie die Jünger auf diese Belehrung reagiert haben. Auch nicht, ob sie noch einmal nachgefragt haben, wie Jesus das gemeint haben könnte. Es bleibt uns selbst überlassen, aus dieser Geschichte die richtigen Schlüsse zu ziehen.



Jesus stellt die Kinder als Vorbild dar. Und ich frage mich: Was können wir von den Kindern lernen? Und ich erinnere mich an meine eigene Kindheit, als so vieles noch klar für mich war und viel weniger kompliziert. Mama war die schönste Frau der Welt und Papa der stärkste Mann – und Gott war irgendwie zum Greifen nah. Ich wusste, dass er in meiner Nähe ist, und es hat mich auch nicht besonders erstaunt, dass Jesus über das Wasser laufen oder Menschen gesund machen konnte. Es war einfach nur cool und zeigte, wie besonders Jesus war und dass er ja irgendwie auch Gott war.

Ganz ehrlich: Immer wieder habe ich mich dahin zurückgesehnt. Als alles noch so einfach war. Als ich noch so „rein“ an Gott glauben konnte, als ich noch nicht von all den Fragen und Antworten, die ich später gestellt bzw. gefunden habe, „verdorben“ war.

Für mich persönlich kamen die ganz kritischen Fragen vor allem in der Studienzeit. Nicht umsonst entscheiden sich einige Christen gegen ein Theologiestudium, weil sie befürchten, ihren Glauben dadurch zu verlieren. Auch mein Glaube wurde während des Studiums auf eine harte Probe gestellt. Ähnlich kritische Fragen höre ich regelmäßig auch von Heranwachsenden, ja selbst Grundschüler konfrontieren mich gerne einmal mit solchen Fragen oder gar entschiedener Ungläubigkeit – wobei dies eher ein unreflektiertes Nachplappern von Erwachsenen zu sein scheint, die vermutlich selbst auch nicht allzu viel darüber reflektiert haben...

Die kritischen Fragen haben sich bei mir persönlich vom ersten Semester bis zum letzten durchgezogen: Kann das wirklich wahr sein, was wir von Jesus glauben? Warum sollten ausgerechnet wir Christen Recht haben? Und wenn wir uns irren? Hat das Judentum doch Recht, das immer noch auf den Messias wartet? Und wenn alles ganz anders ist? Es gibt ja noch ganz andere Religionen... Und wenn das alles Quatsch ist mit dem Glauben an Gott oder eine höhere Macht? Wenn die Atheisten Recht haben, die mir immer wieder unterstellen, wie naiv ich doch bin mit meinem Glauben?

Das waren wirklich existentielle Fragen, die mich damals umgetrieben haben. Sie stellten den Glauben infrage, in dem ich aufgewachsen war, und dessen Verkündigung ich zu meinem Beruf machen wollte. Und während der jahrelangen Auseinandersetzung mit diesen Fragen schien ich keiner befriedigenden Antwort näher zu kommen.

Am Ende, kurz vor meinem Examen, drängte ich mich selbst zu einer Entscheidung in diesen existenziellen Fragen. Denn mit den ungeklärten Fragen belastet wollte ich nicht in das Vikariat starten und in diesen Beruf, der auf der Grundlage des Glaubens steht. Dafür fuhr ich für eine Woche nach Taizé, einen kleinen Ort im französischen Burgund, an dem sich eine ökumenische Ordensgemeinschaft niedergelassen hat, die in großer Schlichtheit sowohl vom Lebensstil als auch in Be-

zug auf den Glauben lebt und die Jugendliche und junge Erwachsene aus aller Welt einlädt, für eine Woche ihr Leben zu teilen. Die Einfachheit dieser Glaubensgemeinschaft spiegelt sich auch in den bekannten Taizé-Gesängen wie „Laudate omnes gentes“ wider, die mantrenartig wiederholt werden und weniger über den Verstand als mehr über das Herz in das Bewusstsein eindringen.

In jener Woche in Taizé wurde mir deutlich, dass ich diese großen Fragen mit meinem eigenen Verstand nicht werde klären können. Niemand wird mir beweisen können, dass es Gott gibt und dass er genau so ist, wie das Christentum ihn sieht, und niemand wird mir das Gegenteil beweisen können. Die Klärung dieser Frage aller Fragen ist schlicht zu hoch für meinen Verstand. Sie ist meines Erachtens zu hoch für jeglichen menschlichen Verstand. Und in jener Woche beschloss ich, diese Grenzen meines Verstandes zu akzeptieren – und mein Vertrauen auf den zu werfen, der mich schon seit Kindertagen begleitet. Und das Ganze in der Gewissheit, dass Gott größer ist als alles, was wir uns vorstellen können, und dass er mir schon verzeihen wird, wenn ich mit dem einen oder anderen Glaubenssatz doch völlig daneben liegen sollte. Gott steht darüber, das gehört zu den wenigen absolut festen Gewissheiten meines Glaubens.

Und so lernte ich – wie damals als Kind schon – wieder auf Gott zu vertrauen und mich an ihm festzuhalten. Mit dem Unterschied, dass mir bewusst war, wie wenig ich wirklich wissen kann. Denn als Kind hatte ich das Gefühl, alles zu wissen und zu verstehen. Nun sprang ich einfach erneut ins kalte Wasser und tue es immer wieder, und spüre, dass es mich trägt.

Auch heute noch begegnen mir kluge Menschen, die sich darüber wundern, wie man heute noch an Gott glauben kann, und die mir das Gefühl geben, naiv zu sein. Aber mittlerweile habe ich den Eindruck, dass sie selbst naiv sind, wenn sie tatsächlich glauben, dass sie wirklich alles mit ihrem Verstand durchdringen könnten und wüssten, „was die Welt im Innersten zusammenhält“. Die Wissenschaft hat wirklich vieles erkannt und kann uns die erstaunlichsten Dinge erklären – aber auch sie ist nach wie vor begrenzt, und es gibt nach wie vor viel mehr, was wir nicht wissenschaftlich erklären können. Da kommt es mir am Ende weniger naiv vor, diese Grenze des menschlichen Verstandes zu erkennen und zu akzeptieren – und zu hoffen, dass hinter all dem, was die Wissenschaft schon erklären kann und was sie noch lange nicht erforscht hat, ein liebender Gott steckt.

Genau so verstehe ich die Feststellung Jesu: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen. Nur wer begreift, dass er nicht viel mehr versteht als ein Kind, wird das Reich Gottes betreten können – und wird schon zu Lebzeiten himmlischen Frieden trotz vieler ungeklärter Rätsel und inmitten von Unfrieden erleben können. **[Pfarrerin Christina Gelhaar, Lissabon]**

KINDER IN DER KIRCHE

– ERFAHRUNGEN AUS DEN LETZTEN JAHRZEHNTE

WENN ES UM KINDER IN DER KIRCHE GEHT, SIND WIR ALLE EXPERTEN. SCHLIESSLICH HABEN VIELE VON UNS DIE KIRCHE IN IHRER EIGENEN KINDHEIT ERLEBT. DARUM HABEN WIR IN UNSEREN GEMEINDEN EINMAL NACH DEN GANZ EIGENEN ERFAHRUNGEN GEFRAGT UND VIELE ANTWORTEN ERHALTEN.



Kirche und Kinder

Für die meisten Frauen der Bibelrunde war „Kirche“ in der Kindheit kein spezielles Thema. Die Kirche war selbstverständlich da, sie gehörte dazu, sie gab eine Linie vor, wie die Menschen zu leben hatten. Kirchenfeste prägten das Jahr und die Kultur. Feiertage wurden begangen, Regeln eingehalten. Und gleichzeitig war dies alles nicht im Vordergrund, denn es war Kriegszeit, Evakuierung, Verlust des Zuhauses. Auch in Portugal war diese Kriegszeit zu spüren. Die Bedrohung und Not prägten das Leben der Kinder, selbst Schulunterricht konnte nicht regelmäßig stattfinden. In so mancher Erinnerung ist die Kirche in Deutschland einfach das Gebäude an dem Platz, an dem die Bomben fielen und die Menschen versuchten, sich in Sicherheit zu bringen.

Den Kindern wurde, so gut es ging, der Katechismus vermittelt, die zehn Gebote begleiteten sie durch das Leben. „Das möchte ich nicht missen!“ - Für einige blieb das Thema Religion fremd und unbekannt. Für andere waren die Richtlinien der Bibel und Kirche richtig und wichtig. Das Alte Testament wurde zumeist wenig beachtet. Zum Teil führte die kirchliche Prägung eher zur „Gottesfurcht“ als zum „Gottesglauben“. Letztlich waren Menschen in der religiösen Vermittlung wichtiger als die Lehre: Menschen, die zugewandt und respektvoll waren, Priester und Pfarrer, die etwas vom Glauben an Gott weitergaben und die den Kindern mit Respekt begegneten.

Einiges aus dem Religionsunterricht ist hängen geblieben, auch wenn der nicht regelmäßig und oft nur in einer kleinen Gruppe stattfinden konnte. Auch Allgemeinbildung kam zum Zuge. Ungeheimheiten zwischen der Lehre und dem Leben von Gläubigen konnten Kinder deutlich spüren. Die meisten der Bibelrunde-Frauen entwickelten erst später ihren eigenständigen Glauben, den sie selbst durchdacht, geprüft und gelebt haben: eine geerbte Bibel wurde ausgiebig studiert oder in der Bibelrunde, bei Hauskreisen und bei Treffen von Paaren gemeinsam gelesen. Es wurde diskutiert und über aktuelle Lebensthemen unter Leitung eines Priesters oder Pfarrers gesprochen.

Regeln und Verhaltensanweisungen, die biblisch begründet waren, haben auch mich geprägt. Das habe ich als ambivalent erlebt: als Druck und auch als Lebenshilfe. Zu den besonders schönen Erinnerungen gehört, dass uns Kindern anschaulich Geschichten aus der Bibel erzählt wurden, dass wir viel gebastelt haben - und die Ausflüge mit Lagerfeuer und Waldhütten. [**Angelika Richter für den Frauenbibelkreis, Porto**]

Kindheit in der Nachkriegszeit in Lissabon

Meine Kindheit verlief in der frühen Nachkriegszeit. 1942 wurde ich in der Deutschen Evangelischen Kirche in Lissabon getauft und im April 1957, wie üblich zum Palmsonntag, konfirmiert.

In guter Erinnerung habe ich die Kindergottesdienste und die Krippenspiele zu Weihnachten, bei denen ich oft teilnehmen durfte. Wir waren eine kleine Gruppe Kinder, zum Teil Halbweisen, deren Väter im Krieg gefallen oder noch nicht heimgekehrt waren, oder deren Mütter durch Krankheit schon verstorben waren.

Besonders im Konfirmandenunterricht, als wir viel aus der Bibel auswendig lernen mussten und unsere Fragen zum Evangelium stellen konnten, lernte ich, Gott zu vertrauen und beruhigt in die Zukunft zu schauen. [**Ilse Gertraud Roth C. Pina, Carvoeiro**]

Kindheits- und Jugenderinnerungen an die DEKL

Seit ich mit knapp 5 Jahren mit meiner Familie nach Portugal kam, war der sonntägliche Kirchengang eiserner Bestandteil der Woche und der Kindergottesdienst meine ganze Freude. Da ich schon früh gern tirilierte, wurde ich in den Krippenspielen bald routinemäßig als – bebrillter – Verkündigungengel eingesetzt: Vom Himmel hoch! In weiße Leintücher gehüllt und mit goldenem Verpackungsband gegürtet, bildete der größtmäßig recht heterogene Engelchor einen dekorativen Hintergrund für die Jungs der Familie Wittmer, die einen wertvollen Fundus an Hirten, Herbergswirten, milden Jesus- und bösen Pilatusdarstellern lieferten. Ihre liebende kleine Schwester Thekla (Theli) war die ideale Maria und übernahm diesen Part über lange Jahre! Im heutigen Büro von Gabi Freudenreich verbrachte ich später viele, viele Stunden, zunächst sonntags nach dem Gottesdienst bei der Buchausgabe an die Kinder (die verglaste Ablage war damals gut bestückt mit Lektüre für jedes Alter, die jeweils für eine Woche ausgeliehen werden konnte). Später als Unterstützung der Gemeindegewerkschaft beim Versand unendlicher Seiten von Rundschreiben, die zunächst mit dem laut ratternden Stencilgerät ausgedruckt und vervielfältigt, dann geheftet, gefaltet, in Umschläge gesteckt und etikettiert zum Versand bereit gemacht werden mussten. Ein sehr arbeitsintensiver Prozess, die Fingernägel zierten hinterher von der Druckerschwärze hartnäckige Traueränder...

Mit 14 Jahren durfte ich dann zu meiner großen Begeisterung anfangen, im Kirchenchor mitzusingen, gemeinsam mit meinem ältesten Bruder Tilman. Die Zeiten im Bach-Chor zählen zu den schönsten Erinnerungen an meine frühe Jugend. Noch heute fehlt mir im Weihnachtsgottesdienst der „Quempas“, den wir im Wechsel von Kinder- und Erwachsenenstimmen alljährlich schmetterten.

Unendlich viel gäbe es noch zu erzählen, doch will ich den Begriff „Kindheit“ nicht allzusehr strapazieren... Es sei nur so viel gesagt: die Kirche war mir damals vertraut wie ein Zuhause. Und ist es zum Glück bis heute, kurz vorm Achtzigsten, auch geblieben. [**Christiane (Christa) Schickert (79 J.), Lissabon / Torres Vedras**]

Kirche und die Pünktlichkeit

Mit der „Kirche meiner Kindheit“ – später auch Jugend – verbinde ich in meinem damaligen Wohnort Wuppertal-Barmen vor allem die „Hauptkirche“

sowie die Dietrich Bonhoeffer-Kirche, in der meine Konfirmation stattfand und in der ich bereits mit 12 Jahren in der Kirchenbibliothek Bücher ausleihen und den Namen des jeweiligen Empfängers schriftlich registrieren durfte. Eine Verantwortung, die mich als Kind stets mit großem Stolz erfüllte!

Meiner Erinnerung zufolge war unsere Kirche stets vollgefüllt mit Menschen, die laut und inbrünstig in den Gesang einstimmten und beteten. Das war seinerzeit für mich das Beeindruckendste an den Gottesdiensten, denn die mitunter überlangen Predigten mussten überstanden werden... Kindergottesdienste gab es – so meine ich – erst später.

Der Pastor und seine Frau – automatisch als „Frau Pastorin“ tituliert – waren Instanzen, vor denen wir Kinder bei der Begrüßung zu knicksen hatten! Zu besonderen Feiertagen machten sie Hausbesuche, bei denen „Frau Pastorin“ stets ein Mitbringsel in Form von selbstgemachter Marmelade, Kuchen oder Obst aus dem Garten mitbrachte. Diese persönlichen Kontakte als auch die Kirche als Ort der Orientierung gerade in Zeiten, wo der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland zwar allmählich begonnen hatte, es aber in vielen Familien doch noch finanziell recht knapp zuzuging, gab den Gemeindegliedern ein Gefühl der Sicherheit und Zugehörigkeit.

In meinem Elternhaus wurde großer Wert auf den einigermaßen regelmäßigen Besuch der Gottesdienste gelegt, und damit verbunden war die Auflage des pünktlichen Eintreffens: „Abmarsch am Sonntag um Punkt 9.50 Uhr, und keine Minute später“ – diese Regel war selbstverständlich! Heute noch schmunzle ich darüber, bin aber gleichzeitig dankbar, dass ich schon sehr früh „in die Kirche hineinwachsen“ durfte und mir so ganz nebenher die schöne deutsche Tugend „Pünktlichkeit“ nahegelegt wurde! [**Beate Hoffmann Mendonça (74 J.), Lissabon**]

Wie habe ich als Kind Kirche erlebt?

Buchstäblich als Mittelpunkt in unserem schwäbischen Dorf. Daneben das Pfarrhaus in dem der quirlige, weißhaarige Pfarrer Leopold mit seiner Frau wohnte. Ich weiß nicht wie das möglich war, aber er hatte seine ganze Dienstzeit in unserm Dorf verbracht und eine große Familie gegründet. Er hatte schon meine Großeltern getraut. Später hat er meine Eltern getauft, konfirmiert und getraut. Ich wurde von ihm getauft und kurz vor meiner Konfirmation ging er dann in den Ruhestand.

Sehr eindrücklich sind mir seine Kindergottesdienste in Erinnerung. Beim Erzählen der biblischen Geschichten wurde der Altar zur Bühne. Im Sommer waren alle Kirchentüren offen und auf einmal stand ein Schaf in der Kirche. Auch als sich dieses am Blumenschmuck gütlich tat, ließ sich unser Pfarrer nicht aus dem Konzept bringen.

In unserer Kirche gibt es ein großes Gemälde, das Jesus in unserer Landschaft beim Predigen zeigt. Er hat ein Kind auf dem Schoß und Männer und Frauen sind als Bauern aus der Gegend dargestellt. So war es für mich als Kind klar, dass Jesus auch in den Schwarzwald gehört.

Als ich klein war, ging der Leichenzug noch vom

Haus des Verstorbenen auf den Friedhof. Auch später war durch das Glockengeläut klar, wenn jemand beerdigt wurde. Der Tod und das Abschiednehmen gehörten zum Leben dazu. Genauso wie das Schmücken der Kirche zu besonderen Anlässen wie Konfirmation, Hochzeiten und Weihnachten. Frauen und Kinder trafen sich zum Kränze und Girlanden binden und um Kreppblumen und bunte Bänder anzubringen.

Unser Pfarrer hat sicher einen Teil dazu beigetragen, dass ich schon früh über den Tellerrand hinausschauen wollte. Mehrmals im Jahr hat er Lichtbilderabende über seine Reisen oder Kulturveranstaltungen gezeigt.

Kirche als Mittelpunkt meiner Kindheit und darüber hinaus.

[Sybille Dölker da Silva (61 J.), Lissabon]

Die stärkste Erinnerung
Jeden Donnerstagmorgen im Schulgottesdienst aus dem Heftchen „Neue Lieder“ das Lied „Kommt, sagt es allen weiter“ aus voller Kehle gesungen.

[Martin Lauterbach (59 J.), Lissabon]

Meine Erinnerung an den Kindergottesdienst

In meiner Kindheit war jeder Kindergottesdienst ein kleines Event: Wir waren meistens zwischen 15 und 30 Kinder, die im erzprotestantischen Ostwestfalen sonntags zusammenkamen, selbstverständlich mit einem der zwei Pastoren. Der Höhepunkt war aber immer der Teil mit den spannenden biblischen Geschichten über Engel und Wunder und übernatürliche Begegnungen. Zur Krönung gab es dann noch Kekse, bunte Sammelbilder für die Kinderbibel und viel Musik. Der Kinderglaube an die Engel und Wunder wurde mir zwar schon als Jugendlicher brüchig und musste bald darauf erwachsen werden – was aber blieb, nicht zuletzt wegen der Erfahrungen im Kindergottesdienst, das war die Überzeugung, bei Gott (immer) in guten Händen und in der christlichen Kirche (nicht immer, aber oft) an einem guten Ort zu sein.

[Sven Glawion (49 J.), Lissabon]

Kirche: Ein Ort der Geborgenheit

Mit meiner Familie bin ich von Anfang an jeden Sonntag in die Kirche gegangen. Natürlich konnte ich dem Gottesdienstbesuch an sich als Kleinkind noch nicht viel abgewinnen, aber darüber habe ich nie nachgedacht, denn er gehörte einfach dazu. Ich erinnere mich nur, dass ich etwa nach der Hälfte des Gottesdienstes – zu Beginn der Predigt – den Kopf auf den Schoß von Mama oder Papa legte und den Daumen in den Mund steckte. Darum habe ich Kirche in meiner Kindheit als Ort der Geborgenheit



in Erinnerung. Und blicke heute auf einen großen Schatz an Liedern, die ich in dieser Zeit nebenbei gelernt habe. Erst später erfuhr ich von meinen Eltern, dass wir als Familie mit kleinen Kindern nicht im Hauptschiff der Kirche sitzen durften und regelmäßig schräge Blicke von älteren Leuten zugeworfen bekamen, die sich vermutlich beim Hören auf die Predigt gestört fühlten. Dabei bin ich mir sicher, dass wir uns ziemlich gut benommen haben...

[Christina Gelhaar, (46 J.), Lissabon]

Meine Kindheit in der Kirche:

Emotional, Krippenspiel etc. Der Glaube war immer Teil meines Lebens durch meine Mutter.

[Ion Bulucianu (22 J.), Lissabon]

Schon in meiner Kindheit war Kirche wie ein Zuhause für mich...

Ein Ort an dem man Heiligabend alle Menschen aus der Nachbarschaft gesehen hat und das Jahr über im Kindergottesdienst jeden Freitag neue, aufregende Geschichten über Gott und Jesus erfahren hat.

Ein Ort an den man basteln, spielen und Spaß haben konnte. Aber auch mal zur Ruhe kommen konnte. Außerdem erinnere ich mich sehr gut an die Lieder, die wir immer gesungen haben, und es gab sogar eine kleine Kinderbibliothek, in der es immer das neueste Hexe Lilli Buch gab und das tolle Kindergesangbuch!

[Suenja (20 J.), Stade]

„WAS MAGST DU GERNE IN DER GEMEINDE? WARUM KOMMST DU GERNE?“

DAS WOLLTEN WIR VON UNSEREN REGENBOGENKINDERN WISSEN. UND SOVIEL SEI VERRATEN: UNSERE PFARRERIN UND DAS TRAMPOLIN STEHEN GANZ HOCH IM KURS ©! ABER LEST SELBST DIE ANTWORTEN EINIGER KINDER:



„Weil ich so gerne unsere Pastorin Angelika mag!“

Leo, 5 Jahre

„Weil ich so gerne rutsche.“

Luisa, 2 Jahre

„Ich mag alles: mit den Kindern dort sprechen und spielen; basteln und Kuchen essen!“

Luis Manuel, 9 Jahre

„Unsere liebe Pfarrerin, die Angelika.“

Nina, 9 Jahre.

„Ich gehe gerne zur Deutschen Gemeinde, weil ich dort Deutsch üben kann, ich lerne über Jesus und es macht mir Spaß, dass wir viel spielen. Und es ist auch toll, neue Freunde zu finden.“

Sofia, 10 Jahre

„Weil ich da Fußball spielen und auf dem Trampolin hüpfen kann.“

Felix, 6 Jahre

„Ich geh einfach gerne hin, ich mag eigentlich alles da, besonders gerne das Basteln.“ **Max, 6 Jahre**

„Dort treffe ich immer Kinder und Freunde, die ich kenne. Und die Pfarrerin ist immer so nett und freundlich.“ **Felix, 8 Jahre**

„Mir gefällt, dass es immer was zum Basteln gibt.“

Lena, 5 Jahre

„Ich mag gern zu den deutschen Gottesdiensten ge-

hen, weil die Feiern sehr schön sind. Ich mag neue Leute kennen lernen, basteln und Sport machen!“

Cristina, 13 Jahre

„Weil ich dort meine Freunde treffe und wir immer etwas zusammen machen.“

Charlotte, 9 Jahre

„Ich mag die Geschichten, das Trampolin und die leckeren Kekse!“

Mathilda, 5 Jahre



REGENBOGENTREFF

Der RegenbogenTreff ist ein lockeres Angebot der Gemeinde Porto für alle Kinder bis zum Konfirmationsalter, um Gemeinde und Gott spielerisch zu erleben!

Von Kindergottesdiensten mit Geschichten, Spielen, Basteln und Singen bis hin zu Festen und Ausflügen bieten wir Kindern und Familien ganz unterschiedliche Aktivitäten an. So kamen zum Beispiel beim Familiensamstag vor Ostern rund 25 Kinder mit ihren Eltern in unser Gemeindezentrum und füllten Haus und Garten mit Leben!

Als nächstes treffen wir uns am Sonntag, 25. Juni 2023, um 10.30 Uhr zu einem Familiengottesdienst mit anschließendem Sommerfest. Das RegenbogenTeam plant einen Kinderflohmarkt und natürlich gibt es wieder Spiel und Spaß in unserem großen Garten, rund ums Trampolin. Aktuelle Termine findet Ihr immer auf unserer Homepage, auf Facebook und auf Instagram. Wer in Zukunft gerne die Einladungen zu unseren Kinderveranstaltungen erhalten möchte, meldet sich bitte per E-Mail bei evangelische.gemeinde.porto@gmail.com.



DAS REGENBOGENTEAM

Unser RegenbogenTeam in Porto wurde gerade durch drei junge Mütter verstärkt und wir freuen uns sehr, Karolina, Nicky und Marlene im Boot zu haben. Wer Lust hat mitzumachen und die Kinderaktivitäten mit vorzubereiten, sei es regelmäßig oder auch nur sporadisch, meldet sich gerne bei unserem Team! Besonders schön ist auch, dass aktuell zwei Teenager das Team aktiv unterstützen: Sofia, deren Konfirmation wir dieses Jahr an Pfingsten feiern, und auch Charlotte, die bereits 2019 in unserer Gemeinde konfirmiert wurde.

„Die Leute sind sehr lieb und ich mag, dass wir alle verbunden sind durch dieselben Interessen und den Glau-

ben. Ich mag auch, dass bei Angelika die Gottesdienste Spaß machen! Und dass wir hier einige Freiheiten haben, kleine Kinder z.B. rausgehen können, und alles locker ist.“

Sofia, 13 Jahre, Konfirmandin und Teamerin beim RegenbogenTreff

„Ich komme gerne, weil ich die Gemeinde spannend finde. Es ist komfortabel in der Gemeinde, weil ich die Leute kenne und einfach nur mit anderen zusammen beten oder zusammen sein kann. Ich komme auch, weil ich dadurch die Verbindung zu meiner Mutter stärken.“

Ich mag, wie meine Gemeinde alle akzeptiert und es fühlt sich so an wie eine Familie, wo du einfach nur mit Leuten zusammen kommst.“ **Charlotte, 16 Jahre, Teamerin beim RegenbogenTreff**

DIE EVANGELISCHE KIRCHE UND DIE KINDER

ZU ZEITEN MARTIN LUTHERS UND HEUTE

Ich erinnere mich noch sehr genau an eine Adventsfeier unserer Gemeinde in Porto, es war Ende der 1990er Jahre. Damals hatte ich, nach langer Kirchen-Abstinenz während meiner Studentenzeit, erstmals den Kontakt zur hiesigen Gemeinde gesucht. Unser Sohn war 1½ Jahre alt.

Leider blieb sie mir nicht positiv in Erinnerung, diese Adventsfeier. Bei aller schöner festlicher Adventsstimmung war es doch schwer, die Kinder ruhig zu halten, und ich als junge Mutter war ziemlich gestresst. Als dann auch noch jemand laut schrie: „Kann mal jemand die Kinder still halten?“ fühlte ich mich komplett unerwünscht.

Ich nehme dem Senior nichts persönlich übel, der da in die Runde rief. Denn er war sicherlich zu einer Zeit groß geworden, in der er selbst in der Kirche sehr lange hatte still sitzen müssen...

Stille Kinder lauschten der Liturgie auf Latein

Kinder wurden jahrhundertlang in der evangelischen Kirche nicht als eigenständige Gruppe mit eigenen Bedürfnissen wahrgenommen. Sie mussten ihre Eltern sonntags zum Gottesdienst begleiten und der – für Kinder komplett unverständlichen – Liturgie auf Latein lauschen, genau wie die Erwachsenen. Nur dass es Kindern eben viel schwerer fällt, einfach still zu sitzen und zuzuhören.

Ab dem 18. Jahrhundert entwickelte sich dann in vielen protestantischen Kirchen die Sonntagschule. Die Bewegung startete in England mit der Absicht, Kinder aus schwierigen Verhältnissen anhand der Bibel im Schreiben und Lesen zu unterrichten. Auf die Bedürfnisse der Kinder wurde wenig Rücksicht genommen, im Vordergrund stand die gewünschte Erziehung zum christlichen Glauben, die notfalls auch mit strenger Hand durchgesetzt wurde.

Mit den heutigen Kenntnissen aus Pädagogik und Kinderpsychologie schauen wir sehr betroffen auf diese Phase der evangelischen Kirche. Denn so eine frühe kirchliche Prägung führte eher zur ‚Gottesfurcht‘ als zum ‚Gottesglauben‘, wie auch einige Senioren aus unserer Gemeinde anhand ihrer eigenen Erfahrungen es beschreiben.

Die Journalistin Karin Vorländer schreibt sehr treffend auf evangelisch.de: „Aussagen wie ‚Der liebe Gott sieht alles, und wenn du nicht lieb bist, kommst du nicht in den Himmel‘, können Kinderseelen verwüsten.“ Und auch die in den letzten

Jahren aufgedeckten Missbrauchsskandale haben aufgeschreckt: galten doch gerade die christlichen Jugend- und Kindergruppen als sichere Orte für den Nachwuchs, haben diese Skandale das Vertrauen in die Kirche erschüttert.

Es ist doch bemerkenswert, dass Jesus in seiner Gemeinderede nach Markus 10 den Kindern ganz anders begegnet ist. „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“ waren seine Worte. Ich erinnere mich gut daran, als wir mit unserer Kindergruppe RegenbogenTreff diese Szene aus der Bibel nachgespielt haben: mit wieviel Freude stürmten die Kinder nach vorne zu Jesus, nachdem die Erwachsenen für sie Platz machen mussten!

Und heute?

Heute sind Kinder gewohnt, eine kindgerechte Umgebung vorzufinden. Und ihre Eltern erwarten zu Recht, dass man ihnen ein passendes Angebot macht. Daher müssen wir einen guten Weg finden, die Kinder in das Gemeindeleben zu integrieren. Aus der ehemaligen Sonntagsschule wurde in den letzten Jahrzehnten der Kindergottesdienst, eine spezielle Veranstaltung für die Kleinen, die meist parallel zum Gottesdienst der Erwachsenen stattfindet.

Das Ev. Kinder- und Jugendwerk Baden hat dazu eine Arbeitshilfe erstellt. Dafür wurden Kinder und Jugendliche gefragt, welche Anforderungen erfüllt sein müssen, damit sie gerne in die Gemeinde kommen. Die Liste ist nicht sehr lang und eigentlich auch gar nicht so schwer zu erfüllen: Gottesdienste für Kinder bzw. Jugendliche brauchen

- schöne Räume mit angenehmer Atmosphäre
- passende Zeiten
- altersgerechte Lieder, zeitgemäße Musik und verschiedene Instrumente
- spannende Geschichten
- verständliche Sprache
- Möglichkeiten der Beteiligung (Anspiel, Chor, Gebete)
- gemeinsame Abendmahlsfeier

Nur mit Kindern hat die Kirche eine Zukunft

Ich fand immer interessant, wieviele meiner Freunde ihre Kinder nach christlichen Grundsätzen erziehen, obwohl sie die Kirche ablehnen. Of-

fensichtlich hat es die Kirche als Institution nicht geschafft, sich ihren wertvollen Input für die Gesellschaft auf ihre eigenen Fahnen zu schreiben. Dabei prägt der christliche Glaube doch auch heute unser Zusammenleben. Warum feiern wir Weihnachten oder Ostern, warum engagieren wir uns für unsere Mitmenschen? Und das Thema Religion beherrscht auch negativ unsere Welt, schauen wir alleine auf die vielen Kriege, die unter dem Vorwand der Religion geführt wurden.

Doch wer seinen Kindern die religiöse Bildung vorenthält, wird ihnen wohl gleichzeitig viele wichtige Dinge des Lebens nicht erklären können. Gerade hier brauchen Familien die Unterstützung der Kirche. Und im Idealfall werden die Angebote, die wir für Familien, Kinder und Jugendliche machen, unser Leben als Gemeinden bereichern, die Kirchenbänke füllen und zu mehr Lebendigkeit führen.

Fast 20 Jahre RegenbogenTreff in Porto und quirliger Familiengottesdienst zu Ostern in Lissabon

Dass die Rechnung aufgehen kann, zeigen die fast 20 Jahre RegenbogenTreff in unserer Gemeinde in Porto. Klar, wir haben Glück mit unseren Räumlichkeiten: unser vielseitiges Gemeindezentrum mit großem Garten und Trampolin geht viel besser auf die Bedürfnisse bewegungsfreudiger Kinder ein, als eine jahrhundertalte Kirche. Aber es ist nicht nur das. Es geht eher um ein Selbstverständnis, um eine Gemeinde, in der Kinder ihren festen Platz haben.

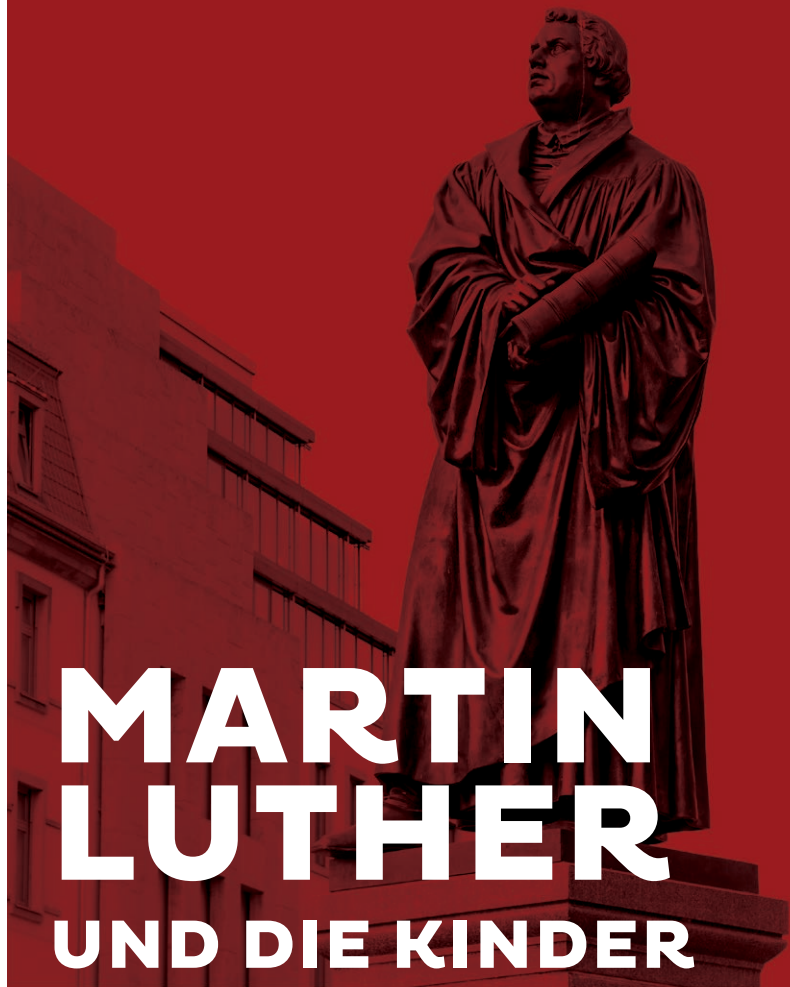
Die Gemeindeleitung hat schon in den frühen Zweitausenderjahren auf die Kinderkirche gesetzt und der aktuelle Gemeindegottesdienst gibt auch heute den Kinderveranstaltungen große Priorität. Das ehrenamtliche und engagierte RegenbogenTeam hat unter Anleitung und dank der Unterstützung unserer Pastoren und Pastorinnen dazu beigetragen, dass sich unsere Kindergruppe fest etablieren konnte.

Mit sehr viel Empathie hat auch Pfarrerin Angelika Richter während ihrer Amtszeit die kleinen Gottesdienstbesucher empfangen und sie spüren lassen, dass sie und ihre Familien wichtig und willkommen sind. Ganz nach dem Motto: Kinder gehören in die Kirche und sie dürfen auch ein bisschen stören!

In Lissabon zeigt schon beim Betreten der Kirche ein Korb mit Spielsachen, der für die kleinsten Gottesdienstbesucher bereit steht, dass Familien hier willkommen sind. Und im lebhaften Familiengottesdienst an Ostern mit mehr als 120 Teilnehmenden, davon über 30 Kindern, wurde einmal mehr spürbar, dass es für alle einen Platz in der Kirche gibt. Ob still in der Bank sitzend und der Predigt lauschend, oder bewegt und bastelnd im Altarraum. Außerdem gibt es in Lissabon wöchentliche Kindergottesdienste und weitere Angebote für Kinder.

Unsere Gemeinden haben das Miteinander von Jung und Alt über die Jahre hinweg gut praktiziert, über alle Höhen und Tiefen hinweg inklusive einer weltweiten Pandemie. Die Zwischenrufe der Senioren haben sich inzwischen auf jeden Fall geändert: sie fragen, wann wir denn mal wieder einen Familiengottesdienst mit Kindern feiern! ☺

[Tanja Mutert Barros, Deutsche Evangelische Kirchengemeinde Porto]



MARTIN LUTHER UND DIE KINDER

Als sich Martin Luther verhältnismäßig spät für den Ehestand entschied – nachdem er schon lange vorher die mönchische Verpflichtung zum lebenslangen Zölibat als unlebbar und darum nicht bindend erklärt hatte – veränderte sich durch seine Hochzeit mit der ehemaligen Nonne Katharina von Bora und dem bald darauf einsetzenden Kindersegen sein ganzes Leben. Er war ein liebevoller, aber auch strenger Familienvater, der von seinen Kindern den gleichen Gehorsam verlangte, den früher auch seine eigenen Eltern von ihm erwartet hatten. Die christliche Erziehung gehörte zu seiner Zeit selbstverständlich ins Elternhaus. Als begnadeter Musiker dichtete er Lieder für Kinder, wie das bekannte Lied „Vom Himmel hoch da komm ich her“, das vermutlich den Rahmen für eine familiäre Krippenfeier zum Weihnachtsfest bildete. Auch der berühmte Kleine Katechismus zu den Zehn Geboten, dem Vater Unser und dem Glaubensbekenntnis diente der Unterweisung der Kinder, die die Lehrsätze anscheinend schon im Alter von drei Jahren anfangen, auswendig zu lernen. Auch das Gebet gehörte selbstverständlich zum Familienalltag dazu. Martin Luther soll seine dreijährige Tochter Magdalene gebeten haben, für „den lieben Fürsten“ und ihn selbst zu beten. Und allabendlich schickte er seine Kinder mit dem Abendsegen zu Bett: „Gehe hin schlafen, liebes Kindchen, und sei nur fromm. Geld werde ich dir nicht lassen, aber einen reichen Gott werde ich dir lassen, nur sei fromm.“ **[Christina Gelhaar, Lissabon]**



WENN IHR NICHT WERDET WIE DIE KINDER...

WIE BEKOMME ICH MEINEN KINDLICHEN GLAUBEN MIT MEINEM VERSTAND ZUSAMMEN?

Als meine Kinder noch klein waren, fragten sie bei jeder Gelegenheit: „Warum?“ Warum regnet es? Warum ist die Blume gelb? Warum ist es warm, wenn die Sonne scheint? Und vieles mehr. Später geschah das gleiche bei meinen Enkeln. Solche Fragen brachten mich selbst ins Nachdenken. Sollten wir nicht auch weiter nach dem Warum fragen? Warum glaube ich eigentlich an Gott und an Jesus Christus? Eine gute Frage!

Die Antwort darauf ist auf den ersten Blick nicht einfach. Doch bei einem Blick in die Bibel kann man erfahren, dass es dort auf alle wichtigen Fragen eine Antwort gibt. Jesus hat viele praktische Lehren zu bieten, aus denen wir für unser Leben alles bekommen, was wir brauchen. Seine Lösung für wirtschaftliche Probleme zeigt er mit der wunderbaren Brotvermehrung (Lukas 9,12ff). Dabei weist er auch darauf hin, dass keine Ressourcen verschwendet werden sollen, wenn er die Jünger dazu auffordert, die vielen Reste einzusammeln. Schließlich können davon noch viele andere satt werden. Diese Lehre erscheint gerade in unseren Zeiten hochaktuell!

An anderer Stelle lehrt Jesus ein sorgenfreies Leben. Wir sollen uns nicht darum sorgen, was der nächste Tag, was die Zukunft bringen wird, sondern an jedem Tag konzentriert und in aller Ruhe das tun, was nötig ist. Das bedeutet so viel wie: Niemand soll im Stress leben und damit seiner Gesundheit schaden und dass wir uns nicht darum sorgen sollen, was der nächste Tag, was die Zukunft bringt, sondern an jedem Tag konzentriert und in aller Ruhe das tun sollen, was nötig ist (Matthäus

6,25ff). Unbeschwert wie Vögel sollen wir sein und nur das, was heute anliegt, tun.

Das erinnert mich an die Worte Jesu: „Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen.“ (Matthäus 18,3) Dieses „Reich der Himmel“ ist nicht irgendein Ort in weiter Ferne oder im Jenseits, sondern es geschieht schon im Hier und Jetzt: Immer dann, wenn wir uns an sein Wort halten, erleben wir Frieden im Herzen. Wo danach gesucht wird, das Leben zu meistern und Gutes zu denken und zu tun, da macht sich Jesus bemerkbar, sei es durch Schriftsteller, Ärzte oder Wissenschaftler. Albert Einstein hat gesagt: „Schauen Sie tief in die Natur, dann werden Sie alles besser verstehen.“ Und auch: „Ich denke nie an die Zukunft. Sie kommt früh genug!“ Klingt das nicht ähnlich wie das, was Jesus uns auch vorschlägt?

Aus der Natur schöpfen wir neue Kraft und Energie für unsere tägliche Arbeit. Jesus gibt uns Aufschluss darüber, dass wir, wenn wir Gutes denken und tun, auf dem richtigen Weg sind. „Wer ein solch kleines Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.“ (Matthäus 18,5) Das können wir auf die Erziehung beziehen, die wir Kindern und Jugendlichen geben. In Jesu Namen ein Kind aufnehmen bedeutet, alle Liebe und Zärtlichkeit walten lassen, die Jesus uns selbst gegenüber in jeder Minute zeigt. „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ sagt er an anderer Stelle. All unser Engagement für andere bleibt ohne Wirkung, wenn wir es ohne Nächstenliebe tun.

Wenn mein Vater früher an unserem Bett mit uns betete: „Müde bin ich geh zur Ruh...“ wurden wir Kinder froh und schliefen beruhigt ein. Schon damals wurde der Grundstein für meinen festen Glauben gelegt. Nie habe ich das Lied „Lieber Jesus wir sind hier, Dich und Dein Wort anzuhören“ vergessen. Großmutter, Eltern und Tante bezeugten uns Kindern gegenüber jeden Tag ihre Dankbarkeit gegenüber Gott, weil sie den Krieg heil und glücklich überstanden hatten. Jeden Tag betete mein Vater vor jeder Mahlzeit: „Komm Herr Jesus, sei unser Gast, und segne, was du uns bescheret hast.“ Diese Selbstverständlichkeit des Glaubens im Alltag hat mich für mein Leben geprägt.

Später vermittelte ich das meinen eigenen Kindern und Enkeln in Portugal, wenn ich ihnen am Bett etwas vorlas, betete oder sang. Und dieser gelebte Glaube hat etwas bewirkt. Aber zum gelebten Glauben gehört nicht nur das Erzählen und Beten, sondern immer auch das Handeln. Also setze ich mich nicht in eine Ecke und bete und hoffe dann, dass alles vom Himmel fällt, sondern ich werde aktiv. Auch in Trauer oder Mutlosigkeit kann es helfen, aktiv zu werden, anstatt düsteren Gedanken nachzuhängen. Und dabei geht es nicht um große Aktionen, im Gegenteil: ein paar Blumen auf dem Feld zu pflücken, oder eine Ecke in der Wohnung ganz besonders gründlich zu säubern, oder einfach nur ein paar Streck- und Atemübungen zu machen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Auch Jesus ist immer aktiv, wie er selbst sagt: „Mein Vater ist immer am Werk und auch ich bin am Werk.“ (Johannes 5,17). Beide arbeiten zusammen. Neben dem Tätigwerden ist anscheinend auch Teamarbeit ein göttlicher Ansatz, mit dem Leben umzugehen – so wie Gott und Jesus es tun.

In Gottes Wort finden wir auch für unser heutiges, stressiges, schnelles Leben praktische Tipps. Wie ist das möglich, wo Jesus das doch alles schon vor 2000 Jahren gesagt und getan hat? Die Antwort ist: Weil er eins mit Gott ist, und Gott ist Liebe und Gerechtigkeit, und das in allen Zeiten. Wenn ich mich damit beschäftige und versuche, in den verschiedenen Handlungen Jesu das für mich Relevante herauszufinden, dann bringt es mir allein schon bei der Suche danach neue Erkenntnisse.

Und was noch schöner ist: Jeden Tag, an dem ich von pessimistischen Gedanken umschwenke in eine Tat oder einen Spaziergang an der Sonne, sendet mir Jesus eine Überraschung. Plötzlich lerne ich eine Nachbarin kennen, ganz unverhofft, die mir noch nie begegnet ist. Sofort beim ersten Gespräch teilt sie meine Meinung. Wir sind Freundinnen geworden. Mir geht immer mehr dabei auf, dass Glauben nicht bedeutet, blind zu sein oder naiv wie ein Kind, sondern dass der Glaube im Gegenteil auf ganz besonders klugen Lehren basiert, die so schlau sind, wie alle Kinder dieser Erde auch schlau und voller Vertrauen auf ihre Eltern und Lehrer sind und deshalb immer wissen wollen: „Warum?“ [**Helga Giebelhausen de Campos, Porto**]



WENN DIE KINDER FEHLEN, FEHLT ETWAS!

Ich vermisse sie. Ich vermisse die Kinder in unseren Gottesdiensten. Niemand kräht beim Gemeindegesang fröhlich, schräg und laut. Niemand schreit vor Langeweile, weil er oder sie unentwegt still auf dem Schoß sitzen soll. Niemand verstummt andächtig, wenn schöne Musik erklingt.

Ja, auch ich habe mich schon von Babygeplärr im Gottesdienst gestört gefühlt. Es stimmt, auch ich mache seit langem kein glückliches Gesicht mehr, wenn ich zu einem einfachen Lied mit schlichter Melodie begeistert die Arme in die Luft werfen und mich um mich selbst drehen soll, nur weil heute Familiengottesdienst ist.

Aber: auf Madeira sind Kinder im Gottesdienst eine Seltenheit. Und nun vermisse ich sie!

Ich vermisse ihre Unmittelbarkeit, ihre Direktheit im Beten und im Glauben. Sie nehmen die freundliche Einladung Gottes, SEIN Kind zu sein, einfach an. Sie stürmen mit Mose durchs Rote Meer und wissen, dass Gott mit auf dem Weg ist. Sie mögen das Bild vom Guten Hirten, weil kleine Mädchen von sechs Jahren Schafe süß finden. Sie sitzen neben dem blinden Bartimäus und rufen laut mit ihm „Jesus, hilf mir!“ Sie wissen, dass es in der Kirche mehr zu lachen als zu weinen gibt.

[**Stefanie Seimetz, Madeira**]



LISSABON

Jeden Sonntag um **11 Uhr** in der Martin-Luther-Kirche, parallel dazu **Kindergottesdienst**

PORTO

Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um **10.30 Uhr** im Haus der Begegnung (außer Juli/August)

ALGARVE

Jeden Sonntag um **11 Uhr** in der Capela de Nossa Senhora da Encarnação in Carvoeiro

MADEIRA

In der Regel an zwei Sonntagen im Monat um **16 Uhr** in der Igreja Presbiteriana

	LISSABON	PORTO	ALGARVE	MADEIRA	
So, 4. Juni Trinitatis	Gottesdienst mit den Freiwilligen		Gottesdienst		
So, 11. Juni 1. So. n. Trinitatis	Gottesdienst	Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst	Gottesdienst	
So., 18. Juni 2. So. n. Trinitatis	KEIN GOTTESDIENST! 17 Uhr Sommerkonzert		Gottesdienst		
So, 25. Juni 3. So. n. Trinitatis	Ökumenischer Gottesdienst anschl. Sommerfest	Familiengottesdienst, anschl. Sommerfest	Gottesdienst	Gottesdienst	
So, 2. Juli 4. So. n. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl	SOMMERPAUSE!			
So, 9. Juli 5. So. n. Trinitatis	Gottesdienst		Gottesdienst mit Abendmahl		
So, 16. Juli 6. So. n. Trinitatis	KEIN GOTTESDIENST!			Gottesdienst	
So, 23. Juli 7. So. n. Trinitatis	Gottesdienst		Gottesdienst		
So, 30. Juli 8. So. n. Trinitatis	KEIN GOTTESDIENST!			Gottesdienst	
So, 6. August 9. So. n. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl		Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienste nach Vereinbarung	
So, 13. August 10. So. n. Trinitatis	KEIN GOTTESDIENST!				
So, 20. August 11. So. n. Trinitatis	Gottesdienst		Gottesdienst		
So, 27. August 12. So. n. Trinitatis	KEIN GOTTESDIENST!				
So, 3. September 13. So. n. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl		Gottesdienst		



Ca. einmal im Monat stellt die Bartholomäusbrüderschaft einen Fahrdienst zum Gottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche in Lissabon an der Linha de Cascais bereit. Wer diesen Fahrdienst gerne nutzen möchte, meldet sich bitte bis zum Donnerstag vor dem jeweiligen Gottesdienst bei Frau da Câmara an (Tel: 914 429 370).

Hinweis:

Die Angaben auf dem Gottesdienstplan können sich evtl. noch ändern. Bitte beachten Sie in jedem Fall die aktuellen Hinweise der Gemeinden auf der jeweiligen Homepage: www.dekl.org (Lissabon), <https://dekporto.blogspot.com/> (Porto), www.deka-algarve.com (Algarve), www.dekmadeira.de (Madeira), sowie weitere Informationskanäle der Gemeinden wie Newsletter oder die WhatsApp-Nachrichten-Gruppe.

LISSABON

Achtung: Bitte beachten Sie kurzfristige Terminänderungen und weitere Angebote auf unserer Webseite unter www.dekl.org. Aktuelle Informationen erhalten Sie auch in unserem Newsletter oder in der DEKL-WhatsApp-Gruppe. Senden Sie uns eine Mail an info@dekl.org, wenn Sie diesen Dienst beziehen möchten.

REGELMÄSSIGE TERMINE

Gottesdienst

Jeden Sonntag um 11 Uhr in der Martin-Luther-Kirche. Ab dem 9. Juli finden die Gottesdienste während der Sommerpause nur noch zweiwöchentlich statt – bitte den Gottesdienstplan beachten!

Kindergottesdienst

Jeden Sonntag um 11 Uhr (nicht im Juli und August). Beginn in der Kirche mit den Großen, dann *nur für Kinder* im Gemeindehaus. Nach dem Gottesdienst treffen sich Kinder und Erwachsene beim Kirchencafé wieder.

Chor Jubilis

Proben immer mittwochs, 19-20.30 Uhr im Gemeindehaus (außer Ferien/Feiertage). Neue Sängerinnen und Sänger sind stets willkommen und können gerne dazu kommen!

Taizé-Gebet

In der Regel am dritten Freitag im Monat um 20 Uhr wechselweise in der Martin-Luther-Kirche und in der katholischen Kirche Nossa Senhora das Dores (nicht im Juli und August). Nächster Termin: 16. Juni in unserer Kirche.

Frühstückskreis

In der Regel am letzten Dienstag im Monat, 10.30-12.30 Uhr, im Gemeindehaus. Nächster Termin: 27. Juni: Ausflug zum Convento das Trinas.

Bibelteilen

Einmal im Monat an einem Dienstagabend um 20 Uhr im Gemeindehaus oder online. Nächster Termin: Dienstag, 6. Juni online.

Literaturkreis

Einmal im Monat an einem Donnerstagabend um 19 Uhr im Gemeindehaus. Nächster Termin: 15. Juni.

THE CHOSEN

Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene, einmal im Monat an einem Freitagabend ab 18 Uhr zum Quatschen, Chillen, Essen und mit Raum zur Begegnung mit Jesus – so wie ihn seine Jünger erlebt haben. Nächster Termin: 2. Juni.

VERANSTALTUNGEN

Fr, 02.06.2023 ab 18 Uhr THE CHOSEN: Das Hochzeitsgeschenk – Kulinarischer Abend mit Jesus für Jugendliche und junge Erwachsene

Sa, 03.06.2023 15 Uhr Konfi-Tag: Das Ende... und dann?

So, 04.06.2023 11 Uhr Gottesdienst – gestaltet von den Freiwilligen des DJiA und des GAW

Do, 15.06.2023 19 Uhr Literaturkreis

Fr, 16.06.2023 20 Uhr Taizé-Gebet in unserer Kirche

So, 18.06.2023 17 Uhr Sommerkonzert mit geistlichem Impuls (Kein Gottesdienst am Vormittag!)

Di, 20.06.2023 19 Uhr GKR-Sitzung (online)

Fr, 23.06.2023 18.30 Uhr GKR-Sitzung mit Oberkirchenrat Dr. Olaf Waßmuth

So, 25.06.2023 11 Uhr Ökumenischer Gottesdienst, anschließend Sommerfest im Kirchengarten – herzhaft und süße Spenden für das Buffet erbeten, mit Fahrdienst

Di, 27.06.2023 10.30 Uhr Frühstückskreis – Ausflug zum Convento das Trinas – bitte anmelden bei info@dekl.org

Mi, 28.06.2023 20 Uhr Redaktionssitzung Bote (online)

Fr, 30.06.2023 ab 18 Uhr THE CHOSEN: Grenzenloses Mitgefühl – Kulinarischer Abend mit Jesus für Jugendliche und junge Erwachsene

Di, 04.07.2023 20 Uhr Bibelteilen

PORTO

Gottesdienste

In der Regel am 2. und am 4. Sonntag im Monat um 10.30 Uhr im Haus der Begegnung – nicht im Juli und August!

Frauen-Bibel-Kreis

In der Regel zwei Mal im Monat an einem Dienstagnachmittag um 14.30 Uhr im Gemeindezentrum.

Nächster Termin: 13. Juni

Veranstaltungen und besondere

Gottesdienste

Di, 13.06.2023 14.30 Uhr

Frauen-Bibel-Kreis

So, 25.06.2023 10.30 Uhr

Familien-Gottesdienst mit Pfarrerin Angelika Richter und dem RegenbogenTeam Verabschiedung Pfarrerin Angelika Richter anschließend Sommerfest mit Grillen, Kirchenbasar und Flohmarkt für Kinder

MADEIRA

So, 11.06.2023 16 Uhr Gottesdienst

So, 25.06.2023 16 Uhr Gottesdienst

So, 16.07.2023 16 Uhr Gottesdienst

So, 30.07.2023 16 Uhr Gottesdienst

Im August und September finden Gottesdienste nur nach Vereinbarung statt, siehe hierzu die Homepage www.dekmadeira.de.

ES GIBT VIELE GRÜNDE, DIE DEKL ZU UNTERSTÜTZEN... ZUM BEISPIEL...

>> Weil sie voller Musik ist!

Die Musik hat in unserer Gemeinde immer schon eine große Rolle gespielt. An unserer nordeuropäischen Peter-Orgel können die Werke von Johann Sebastian Bach erklingen, für die die üblichen Orgeln in Portugal nicht ausreichen. Auch die Chormusik hat eine lange Tradition in unserer Gemeinde. Unser Kirchenchor Jubilis ist offen für alle sangeswilligen Menschen egal welchen Alters, welcher Stimmlage oder Konfession. Das gemeinsame Singen macht Freude und schult Stimme und Gehör. Zu besonderen Anlässen erfreut der Chor die ganze Gemeinde mit seiner Musik. Auch

diejenigen, die sich eine Chorsängerkarriere nicht zutrauen, haben in unserer Gemeinde die Gelegenheit zu singen: in jedem Gottesdienst immer sonntags um 11 Uhr. Denn Musik wäscht den Staub des Alltags von der Seele!

Wenn Sie die DEKL als Ort der Musik und vielem mehr unterstützen möchten, werden Sie Mitglied (s. das Formular auf S. 25) oder überweisen Sie uns eine Spende. Gerne stellen wir Ihnen eine deutsche oder portugiesische Spendenbescheinigung aus.

Banco BPI: Congregação Evangélica Alemã de Lisboa (IBAN: PT50 0010 0000 4076 4710 0012 5)

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank: Deutsche Evangelische Kirche Lissabon (IBAN: DE08 3506 0190 1012 0960 18)



Ewald Arenz:

Der große Sommer

AN DIESER STELLE SOLL ES PLATZ FÜR GUTE BÜCHER GEBEN: DABEI KANN ES UM BEKANNTE BÜCHER GEHEN, BEI DENEN SICH EINE WIEDERENTDECKUNG LOHNEN KÖNNTE, ODER AUCH UM AKTUELLE TEXTE, DIE FAST NOCH DRUCKFRISCH SIND. DA SICH DIESER „BOTE“ DEN KINDERN UND JUGENDLICHEN WIDMET, SOLL HIER AUCH EIN JUGENDROMAN BESPROCHEN WERDEN – UND ZWAR EINER, DER PERFEKT IN DIE JAHRESZEIT PASST.

Sommerferien sind etwas Wunderbares, besonders für Jugendliche: Wochenlang gibt es keine Schule, dafür viel Sonnenschein und Freibad, viel Zeit für Freunde und bestenfalls noch den großen Sommerurlaub mit der ganzen Familie. Letzterer muss für Friedrich BÜchner, genannt Frieder, dem Protagonisten vom Roman „Der große Sommer“, jedoch ausfallen, da für ihn am Ende der Ferien die Nachprüfungen stattfinden werden – seine letzte Chance, die Versetzung in das nächste Schuljahr noch zu schaffen. Während Frieders Eltern mit seinen jüngeren Geschwistern in den Urlaub fahren, muss er also den ganzen Sommer lang über Schulbücher hocken und das zu allem Überfluss auch noch bei seinem strengen und disziplinierten Großvater. Der einzige Lichtblick scheint Nana, Frieders fröhliche und kreative Großmutter, zu sein, doch auch sie wird den Arbeitseifer des Großvaters nicht ausbremsen können. Alle Zeichen stehen also auf einen miserablen Sommer mit viel Mathe und Latein.

Natürlich kommt alles anders. Frieder wird großartige Stunden mit seiner Schwester Alma und seinem besten Freund Johann verbringen, das erste Mal richtig verliebt sein, viel über die Geschichte seiner Familie erfahren und allerlei Dummheiten begehen. Ihm werden aber auch traurige Erfahrungen, darunter die psychische Erkrankung Johanns und ein schlimmer Konflikt mit Nana, nicht erspart bleiben. Alles in allem erwartet Frieder ein Sommer, in dem es nur beiläufig um die Schulnoten, vielmehr aber um das Erwachsenwerden gehen wird.

Erzählt wird das Ganze aus dem Rückblick. Der schon ältere Frieder sucht auf einem Friedhof nach einem Grab (die Bedeutung des Grabes soll hier noch nicht verraten werden), was ihn an diesen einen Sommer in den frühen 1980er Jahren zurückdenken lässt. Das ergibt eine wun-

derschön erzählte Coming-of-Age-Geschichte im Präteritum, melancholisch, nostalgisch, aber auch leicht und witzig, in die man derart hineingezogen wird, dass man das Gefühl haben kann, das Freibad, das Gras, die Bäume und die warmen Sommernächte riechen zu können.

Was manchmal stört, ist lediglich ein Zuviel an Ereignissen, denn Frieders großer Sommer scheint doch zu groß und zu außergewöhnlich zu sein. Immerhin kann so aber an keiner Stelle Langeweile aufkommen.

Das Erzählen auf zwei Zeitebenen mag der Grund dafür sein, weshalb der Roman, der im März 2021 erschienen ist, bei Jugendlichen und Erwachsenen gleichermaßen erfolgreich war. Die einen haben ihre Lebenswelt vor dem inneren Auge, die anderen dürfen in Erinnerungen schwelgen. Beim Erinnern hilft auch, dass die westdeutsche Gesellschaft der 1980er Jahre, fernab jeder Digitalität, aber mit einer spezifischen Politisierung und den noch greifbaren Kriegserinnerungen der Großeltern, stets transparent ist, ohne dabei aber die Geschichte Frieders zu sehr zu bestimmen.

Ewald Arenz, Lehrer in Nürnberg und auch bekannt durch die „Alte Sorten“ oder der Neuerscheinung „Die Liebe an miesen Tagen“, ist mit „Der große Sommer“ sicher keine große und ewige Literatur gelungen – dafür aber eine wunderbare Sommerlektüre, die sich nur schwer aus der Hand legen lässt. Deshalb sollte sie unbedingt in das Reisegepäck des Sommerurlaubs. **Ewald Arenz: Der große Sommer. Dumont: Köln 2021. 320 Seiten, 12,00 / 20,00 Euro**



seine Roma-

Sie lesen gerne und möchten sich über Literatur austauschen? Dann ist der Literaturkreis der DEKL etwas für Sie! Kontaktieren Sie bei Fragen **Sven Glawion** (sven.glawion@web.de).

BERICHT ZUR GEMEINDEVERSAMMLUNG

AM SONNTAG OKULI, DEM 12. MÄRZ 2023, KAM DIE GEMEINDE NACH DEM GOTTESDIENST ZUR JÄHRLICH FESTGESETZTEN JAHRESVERSAMMLUNG ZUSAMMEN.

Wichtige Themen standen auf der Tagesordnung. Der Rechnungsabschluss für das Jahr 2022 wurde genehmigt. An Einnahmen wurden 2022 insgesamt 24.405 € (Vorjahr 19.960 €) erfasst. Diesen Einnahmen standen Ausgaben von 18.362 € (Vorjahr 18.340 €) gegenüber. Danach errechnet sich für 2022 ein Jahresüberschuss in Höhe von 6.043 € (Vorjahr 1.521 €). Damit beträgt der Vermögensbestand 42.828 €. Ein Großteil dieses Bestandes dient als Rücklage für eine eventuelle Neuanschaffung eines Dienstwagens. Auch der Haushalt für das Jahr 2024 in Höhe von 21.000 € wurde vorgestellt und von der Gemeindeversammlung angenommen.

Die Vorsitzende Annemarie Webster verabschiedete unseren langjährigen Schatzmeister Robert Megaw, und dankte ihm für seine treuen und verlässlichen Dienste über so viele Jahre. Auch Hannah Walisch wurde feierlich aus dem Gemeindegemeinderat verabschiedet.

Bei den Wahlen wurden Monika Diete und Stefan Haberl, der das Amt des Schatzmeisters übernehmen wird, einstimmig gewählt. Eine Vorstellung der beiden neuen Kirchengemeinderatsmitglieder finden Sie im Anschluss. Damit besteht der Kirchengemeinderat aktuell aus folgenden Mitgliedern: Annemarie Webster (Vorsitz), Traute Finken (stellv. Vorsitz), Stefan Haberl (Schatzmeister),

NEU IM KIRCHENGEMEINDERAT



Mein Name ist **Stefan Haberl**, ich bin 1966 in Augsburg im schwäbischen Teil Bayerns geboren und aufgewachsen. Nach meinem Studium in Weihenstephan machte ich eine zusätzliche Weiterbildung zum Steuerberater. Im Anschluss habe ich mich selbständig gemacht und eröffnete meine eigene Kanzlei. Seit 2023 bin ich nun im Ruhestand, den ich mit meiner Frau Natalie an der wunderschönen Algarve genieße. Während meiner Tätigkeit als Steuerberater arbeitete ich zudem ehrenamtlich für mehrere gemeinnützige Einrichtungen wie Organisationen der kirchlichen Wohlfahrtspflege, eingetragene Vereine und Stiftungen. Durch die Freundschaft zu Ingrid Helsen, der früheren Vorsitzende des Gemeindegemeinderates,

haben wir bereits vor vielen Jahren eine Verbindung zur DEKA aufgebaut. Als ich dann von Annemarie Webster gefragt wurde, ob ich den Kirchengemeinderat unterstützen und das Amt des Schatzmeisters übernehmen würde, sagte ich gerne zu.

Mein Name ist **Monika Diete** und ich bin 1952 im schönen Frankenland zur Welt gekommen. Als Familien- und Krankenpflegerin war ich lange als Arzthelferin tätig und habe zuletzt im Hospiz in der Palliativen Begleitung gearbeitet.



Kate Eachus und Monika Diete. Pastor Lorenz ist als Vertreter des Pfarramtes ein ‚geborenes‘ Mitglied im Kirchengemeinderat und führt das Protokoll. Die Einführung der neuen Mitglieder fand am Sonntag Palmarum, den 2. April im Gottesdienst statt. Da es laut Satzung der Kirchengemeinde nicht gestattet ist, zwei Ämter gleichzeitig wahrzunehmen, trat Monika Diete vom Amt der Schriftführerin der Gemeindeversammlung zurück. Die Gemeindeversammlung wählte auf Vorschlag der Kirchengemeinderates Natalie Harberl als neue Schriftführerin.

Die Vorsitzende Annemarie Webster berichtete von der Tagung der Kirchenvorstehenden in Hannover über das Thema Digitalisierung. Die Gemeindeversammlung bittet den Kirchengemeinderat, sich ausführlich mit dem Thema zu beschäftigen. Außerdem hat Annemarie Webster mit dem für unsere Gemeinde zuständigen Dezentralen Dr. Waßmuth Gespräche über eine Verlängerung der Beauftragung für Pastor Lorenz bis Juni 2024 geführt. Diese ist inzwischen mündlich zugesichert worden. [**Pastor Stephan Lorenz**]

Daneben habe ich mich lange Jahre intensiv in Kindergottesdienstarbeit, Jungschar, Kirche unterwegs, Gemeindefarbeit und Jugendarbeit eingebracht. In diesem Bereich konnte ich aufatmen und habe ich mich sehr wohl gefühlt.

Ich bin Mutter von vier Kindern und Großmutter von sechs Enkelkindern, welche mich sehr gerne besuchen kommen, nachdem ich vor neun Jahren zusammen mit meinem Mann in die Nähe von Estoi gezogen bin.

Nach dem Tod meines Mannes vor fünf Jahren habe ich in der hiesigen Kirchengemeinde wieder eine „Familie“ gefunden. Vor einiger Zeit habe ich ZEITSPENDE gegründet und aufgebaut. Wir sind mittlerweile ein Team von zehn Frauen, die kranke und sterbende Menschen und deren Angehörige begleiten. Nun freue ich mich auf eine fruchtbare Zeit im Kirchengemeinderat.



AUSZEICHNUNG FÜR PFARRERIN ILSE BERARDO

Pfarrerin Ilse Berardo wurde in einer Messe anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Caritas für die langjährige Zusammenarbeit ausgezeichnet. Von diesem Ereignis berichtete die Vorsitzende des Gemeindegemeinderats in der Gemeindeversammlung. In einer zahlenmäßig kleinen Gesellschaft wie auf der Insel Madeira sei die Ökumene von besonderer Bedeutung, sagte Stefanie Seimetz. Dass die Ökumene mit der römisch-katholischen Kirche ein Herzsthema von Pfarrerin Berardo sei, erweise sich darum als glückliche Fügung. Die DEKMA hat in der Vergangenheit Projekte der Caritas Madeira häufig unterstützt. [**Ilse Everlien Berardo**]



ERINNERUNG

Die Gemeindegemeinderatstagung zum Thema „Bibel lesen“ findet vom 29. September bis 1. Oktober 2023 auf Madeira statt. Information und Anmeldung unter:

info@dekmadeira.de

(+351) 291 765 913 (Pfr.in Berardo)

(+351) 963 206 836

(auch WhatsApp, St. Seimetz)

IN ZWEI WELTEN LEBEN – BEREICHERND UND HERAUSFORDERND

Es ist ein Leben zwischen oder besser gesagt in zwei Welten: Portugal und Deutschland oder Schweiz. So höre ich es immer wieder in Gesprächen mit Menschen aus unserer Gemeinde, egal, ob sie bereits seit Jahrzehnten hier leben oder erst vor kurzem nach Portugal gezogen sind. Plötzlich kommt die Sehnsucht auf nach den Menschen, nach Orten, dem Essen und der Sprache der Heimat, danach, wo die eigenen Wurzeln sind. Die meisten haben sich entschieden oder es hat sich so ergeben: Zuhause, das ist hier in Portugal, zumindest für eine Weile. Da können im einen oder anderen Fall aus geplanten fünf auch mal fünfzig Jahre werden.

In zwei Welten zu leben hat zwei Seiten: Es ist eine enorme Bereicherung und gleichzeitig eine große Herausforderung; es ist ein Geschenk und hat einen Preis. So erlebe ich das auch. „Wer in Portugal angekommen ist, kommt nicht mehr davon los!“ Diesen Satz habe ich oft gehört, seitdem ich hier lebe. Und mein Eindruck ist: das stimmt. Ich will dies alles auch nicht mehr missen: das Land, die Leute, die Menschen hier in der Gemeinde, das Meer, das kurze Bom dia in der Nachbarschaft und die Mini-Gespräche in der Bäckerei.

Beim Leben in zwei Welten kommen immer wieder Fragen auf, wie: Fahre ich nach Deutschland zum 70. Geburtstag der Tante, zum Klassentreffen, zur Geburt des Enkels, zur ärztlichen Behandlung, zu Weihnachten, wenn meine Freundin mich braucht oder mein Vater? Wie lange kann ich bleiben? Und wenn ich selbst Hilfe brauche, wo kann und will ich dann sein? Wo gehöre ich hin? Und ganz aktuell die Frage wie in jedem Jahr: Wo verbringen wir die Sommerferien?

Es scheint eine übenswerte Kunst zu sein: möglichst auch innerlich da präsent zu sein, wo wir gerade



sind, hier und dort. Zu akzeptieren, dass wir das eine oder andere vermissen, dass wir mit einer gewissen Sehnsucht leben, dass wir nicht überall dabei sein können. Wenn das bedrückt, hilft manchmal ein Telefonat, ein Kurztrip, ein Brief, das gemeinsame Essen in der Gemeinde, das Vaterunser, das seit vielen Jahrhunderten in der Welt gebetet wird und Menschen miteinander verbindet – oder womöglich ein Gebet wie dieses von Susanne Niemeyer:

*Halbzeitgebet
Für alle halb gelebten Leben
und für alle himmelhohen Träume.
Für alle missglückten Anfänge
und für das Glück, das noch aussteht.
Für alle Liebe, die auf der Strecke blieb
und trotzdem nicht verloren ist.
Für alle kühnen Versprechen und auch für die Halbherzigkeit.
Für alles Scheitern, für alles Nocheinmal.
Für das, was offen ist.
Für die angebrannten Kekse und das halb volle Glas.
Für das Hoffen und das Sehnen.
Für viel zu große Schuhe und klitzekleine Schritte.
Für uns, Held:innen und Hasenfüße.“*

Damit verabschiede ich mich nach drei besonderen und bereichernden Jahren in Portugal, dankbar, wehmütig und in Verbundenheit! Seien Sie behütet, Ihre Angelika Richter

ABSCHIED VON PFARRERIN ANGELIKA RICHTER

Am 13.9.2020 durften wir Angelika Richter als unsere neue Pfarrerin begrüßen. Und nun am 25.06.2023 müssen wir ‚Auf Wiedersehen‘ sagen.

Es waren für uns alle drei sinnvolle und bereichernde Jahre, in denen Angelika Richter das christliche Gemeindeleben mit uns gestaltet hat. Die ers-

te Zeit ihrer Tätigkeit war geprägt von der Pandemie, aber durch ihr großes Engagement, die Gemeinde zusammenzuhalten, werden wir diese so andere Zeit gut in Erinnerung behalten. Unvergesslich bleiben auch die lebensnahen Gottesdienste, Familiensontage und die fürsorgliche Betreuung von uns allen, in fröh-

lichen und traurigen Stunden. Ein herzliches Dankeschön, liebe Angelika, von Deiner Gemeinde aus Porto, die Dir auf allen Deinen Wegen weiterhin Gottes behütende Hand, Gesundheit und Frohsinn wünscht. [**Susanne Rösch, 1. Vorsitzende des Gemeindekirchenrats Porto**]

SOMMERFEST

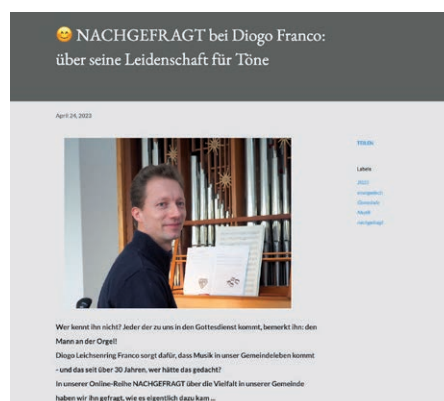
EINLADUNG ZUM SOMMERFEST IN PORTO

Es ist wieder soweit: Am Sonntag, den 25. Juni 2023 feiern wir erst gemeinsam Gottesdienst und dann unser Sommerfest! Um 10.30 Uhr beginnen wir im Gemeindezentrum in Gaia mit einem Familiengottesdienst. Das RegenbogenTeam wird gemeinsam mit Pfarrerin Angelika Richter einen bunten Gottesdienst für Jung und Alt gestalten. Anschließend gibt es einen Kirchenbasar und einen Flohmarkt für die Kinder, die natürlich mit Freuden unseren großen Garten und das Trampolin in Beschlag nehmen werden! Und alle sind herzlich dazu eingeladen, beim Mittagessen mit Grillen die so wohltuende Gemein-

schaft zu genießen. Salzige oder süße Beiträge zum Buffet sind wie immer herzlich willkommen. Leider heißt es auch wieder Abschied nehmen: Und auch wenn wir uns in ganz regelmäßigen Abständen von unseren Pfarrerinnen und Pfarrern verabschieden müssen, fällt es doch diesmal besonders schwer, denn Angelika Richter konnte sehr viele Herzen innerhalb der Gemeinde erobern. Während unseres Sommerfestes am 25. Juni haben alle die Gelegenheit, sich von Pfarrerin Angelika und ihrem Mann Gerd Richter zu verabschieden.

NACHGEFRAGT: DIE NEUE ONLINE-SERIE IN PORTO

„Die Vielfalt der Gemeinde“, das ist das Motto der neuen Online-Serie in Porto mit dem Titel NACHGEFRAGT. Auf unserer Homepage stellen wir verschiedene Mitglieder und Gäste unserer Kirchengemeinde vor und plaudern mit ihnen über dies und das. Zum Beispiel mit Christa Eisele über die letzte Gemeindegemeinschaft am Algarve



oder mit Heidi und Cornelia Gass über Auslandsgemeinden und die Ökumene. Zuletzt sprachen wir mit Nicky Reihls über Taufe und Glauben und mit Diogo Franco, unserem Organisten, natürlich über die Musik.

Neugierig geworden? Dann gleich reinschauen unter <https://dekporto.blogspot.com/>



Liebe Gemeinde,

Meine 10 Monate in Lissabon in dieser wunderbaren Gemeinde neigen sich dem Ende und was soll ich sagen? Es war eine wunderbare Zeit, kaum in Worte zu fassen! Ich durfte hier unendlich viel wachsen, viel mehr als ich je gedacht habe. Von Rasenmähen über Kinderbetreuung bis hin zu tiefgründigen Gesprächen konnte ich alles mitnehmen. Mein Diakonisches Jahr im Ausland hat mich auf der Reise zu einem jungen, selbstständigen Menschen maßgeblich geprägt und geformt.

Am Anfang hatte ich ein wenig Respekt, dass ich meiner Aufgabe nicht gerecht werden könnte oder ich zu der Gemeinde nicht passen könnte, doch sobald ich hier angekommen war, merkte ich schnell, dass es gar nicht darum ging. Die Menschen sind hier so herzlich und einladend, dass es gar nicht anders geht als sich zuhause zu fühlen und das tat ich auch schnell. Ich habe hier tatsächlich ein zweites Zuhause gefunden.

Gerne erinnere ich mich zurück an die Gemeindefreizeit, bei der ich viele von euch kennenlernen durfte, den Basar, das Weihnachtskonzert oder Ostern. Es sind Erinnerungen an Gelegenheiten, bei denen ich wirklich lernen konnte, was Gemeinschaft bedeutet und weshalb sie so wichtig ist.

Die letzten 10 Monate waren eine aufschlussreiche Zeit, in der ich viel gelacht, manchmal vielleicht auch geweint, mich aber stets wohlgeföhlt habe. Ich schätze mich glücklich und dankbar, dass ich so viel erleben durfte, sowohl zwischenmenschlich als auch spirituell. Vor allem in den kleinen Begegnungen und Gesprächen merkte ich, wie wichtig der Glaube und die Gemeinschaft für mich sind. Insbesondere in schwierigen oder auch angst-erfüllten Momenten hat er mich getragen und ich wusste immer, dass ich hier aufgehoben bin.

Und was für ein Glück, dass ich diese Dinge auch noch in einem der schönsten Länder Europas erleben durfte! Denn neben der „Arbeit“, die sich oft gar nicht wie Arbeit angefühlt hat, hatte ich die Gelegenheit, dieses Land zu bereisen, Kultur und Menschen kennenzulernen. Ich hatte die Möglichkeit, Lissabon sehr intensiv zu besichtigen, ich habe die Historie Mafras bestaunen dürfen, die Wellen in Nazaré gesehen, bin über die berühmte Ponte Dom Luis 1. in Porto gelaufen, habe mir am westlichsten Punkt Europas den Wind um die Nase wehen lassen und, und, und. Eine der älteren Damen, die ich besuchen durfte, sagte mir einmal: „Wer einmal in Portugal war, kommt wieder. Die Sehnsucht bleibt für immer!“ Ich glaube, nach meiner Zeit hier kann ich verstehen was das bedeutet: Dieses wunderbare Land mit seinen ganz einzigartigen Menschen wird mir wohl nicht mehr aus dem Kopf gehen.

Mein ganz besonderer Dank gilt neben euch als Gemeinde, auch Gabi und dem GKR, die sich stets für mich verantwortlich geföhlt haben, Nora und Robbin, die mit mir gerne die Küchenschlacht nach einem Fest bewältigt haben und zum Schluss natürlich der Familie Gelhaar, die sich immer, bedingungslos so lieb um mich gekümmert hat. Egal ob es in Krankheit, manchmal vielleicht auch bei ein bisschen Heimweh oder sonstigen Problemen war. Aber genauso viel haben wir auch gelacht, geredet und erzählt. Auch das werde ich nicht so schnell vergessen.

Zum Schluss möchte ich noch loswerden, dass ich diese Zeit und die damit verbundenen Erinnerungen immer in mir tragen werde und davon noch lange zehren werde.

Ich möchte bewusst nun nicht Tschüss sagen, da ich auf ein Wiedersehen hoffe!

Deshalb selbstverständlich auf Portugiesisch:

Até logo!

Johanna



DIE NEUE CHORLEITERIN UNSERES KIRCHENCHORES JUBILIS STELLT SICH VOR:

*Liebe Leserinnen
und Leser,*

Mein Name ist Bianca Varela, ich bin 22 Jahre alt und komme aus Lissabon. Mein Vater ist Portugiese und meine Mutter Italienerin. Ich fühle mich sehr mit der italienischen Familie in Mailand verbunden, obwohl ich nie dort gelebt habe.

Mit 7 Jahren habe ich angefangen, Klavier zu lernen; 2019 schloss ich die 8. Klasse im Musikkonservatorium ab. Meine Hochschulausbildung in Chorleitung und Musikalischer Bildung begann ich auf der Escola Superior de Música de Lisboa und beendete sie im Kodály Institut in Kecskemét, Ungarn. Die beiden Jahre im Ausland erweiterten meinen Horizont sowohl auf musikalischer wie auf persönlicher Ebene. Seit ich zurück nach Lissabon gekommen bin, unterrichte ich Klavier und Musik in allen Altersstufen und singe in diversen Chören mit, wie z.B. im Coro Gulbenkian und im Nova Era Vocal Ensemble, bei dem ich auch Assistenzdirigentin bin.

Ursprünglich wollte ich auch gerne in Wien oder Berlin studieren. Darum fing ich 2018 an, Deutsch zu lernen.

Dieser Traum ist weiterhin präsent, da ich hoffe, in einer dieser Städte oder in Zürich einen Master zu absolvieren. Über Freunde habe ich immer noch Kontakt mit der deutschen Sprache, lerne sie allerdings nicht mehr so intensiv. Obwohl ich aufgrund meiner Zweisprachigkeit Sprachen gut beherrsche, stellt der im Vergleich zu den lateinischen Sprachen viel umfangreichere Wortschatz der deutschen Sprache doch eine Herausforderung dar.

Für die Stelle als Chorleiterin in der DEKL habe ich mich beworben, weil ich nach dem Abschluss meines Studiums unbedingt einen Chor leiten wollte. Ich hatte bereits die Universitätschöre und den Csikszterda-Chor in Budapest geleitet, habe allerdings noch nie die Gelegenheit gehabt, wöchentlich einen Chor zu leiten und seine Arbeit und Entwicklung zu begleiten. Als ich von dieser Stelle hörte, wusste ich sofort, dass ich sie mir nicht entgehen lassen konnte!

Seit März arbeite ich nun mit dem Chor zusammen, was mir viel Freude bereitet. Eine der großen Herausforderungen in der Chorarbeit liegt auf musikalischer Ebene, d. h. in der Art und Weise, wie die Stücke erarbeitet werden. Dinge, die für den einen offenkundig sind, sind für den anderen vielleicht nicht so leicht und andersherum. Auf Interpretationsebene (musikalische Sätze, Ausdruckskraft, Bedeutung des Textes usw.) braucht es viel Engagement, aber das Ergebnis ist immer gut! Der Chor lernt die Stücke sehr gut und mit Leichtigkeit, und was mir besonders gut gefällt, ist zu erleben, wieviel Freude jeder Einzelne beim Singen hat. Das ist das Herz des Chorsingens.

Für die Zukunft würde ich mir wünschen, dass die Chor-Zusammenstellung auf technischer Ebene ausgewogener wäre (wir brauchen mehr Männerstimmen!), aber das scheint mir ein generelles Problem aller Chöre zu sein. Ansonsten wünsche ich uns allen, dass wir miteinander wachsen. Ich denke, dass wir viel voneinander lernen können und dass sich der Chor dadurch weiterentwickeln wird.

**Wir freuen uns, dass der Kirchenchor JubiLis nun mit Bianca durchstarten kann und wünschen ihr und dem Chor viel Freude und v.a. harmonische Töne!
Wer Interesse am Singen hat, ist herzlich eingeladen, dies im Kirchenchor JubiLis zu tun! Insbesondere die Männerstimmen – aber nicht nur die!**

*Liebe Leserinnen
und Leser,*

Ich heiße Limei Teetz, bin gebürtige Chinesin und lebe seit 35 Jahren in Deutschland. Mit Thomas Teetz bin ich seit 32 Jahren verheiratet und wir haben zwei erwachsene Söhne.

An der Freien Universität Berlin habe ich Volkswirtschaft studiert. Zurzeit arbeite ich als Einkäuferin im Großhandel für medizinische Produkte. Seit sechs Jahren kommen wir regelmäßig nach Lagoa de Albufeira (Sesimbra). Ich freue mich sehr, dass



wir hier in Lissabon so eine tolle lebendige Gemeinde mit so viel engagierten Gemeindemitgliedern haben. Gerne habe ich darum für die Gemeinde das Amt der Schatzmeisterin übernommen. In der Evangelischen Gemeinde in Kaiserswerth/Düsseldorf singe ich im Chor und werde im Oktober die Prädikantenausbildung beginnen.

Ich fühle mich bei Gott zuhause und freue mich auf die Herausforderung, als Schatzmeisterin in diesen schwierigen Zeiten die Gemeinde in Lissabon mitzugestalten.



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Kinder kommen groß raus

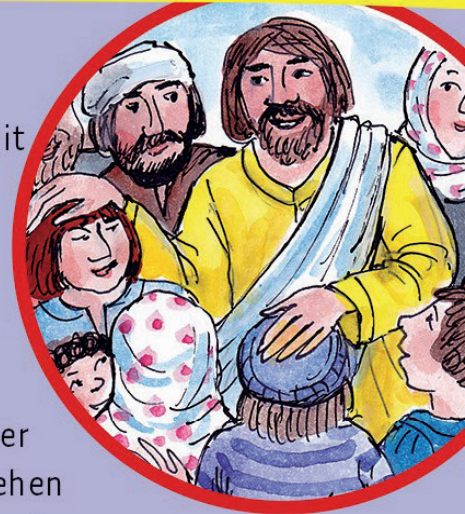
Zu jung für die Welt? Zu klein für Gott? Als Jesus im Jerusalemer Tempel mit den Gelehrten spricht, ist er gerade mal 12 Jahre alt. Damals sind Kinder nicht einmal in die Schule gegangen. Trotzdem nehmen die gebildeten Männer Jesus ernst. Vielleicht merken die alten Männer, dass sie einen besonderen Jungen vor sich haben.



Als Jesus dann erwachsen ist, nimmt auch er die Kinder ernst. Als auf einem Marktplatz einige Kinder Jesus sehen wollen, werden sie von den Jüngern weggeschickt. Aber Jesus sagt:

„Nein, lasst die Kinder zu mir kommen. Wer so klein ist wie diese Kinder, der ist im Himmelreich der Größte!“ Und Jesus legt segnend die Hände auf die Kinder.

„Jesus hat uns lieb!“, denken die Kinder.



Welcher Vogel war Nochs Kundschafter nach der Sintflut und fand Land?

- ein Spatz
- eine Taube
- ein Storch



Was hat Joseph dem Pharao vorausgesagt?

- sieben fette und sieben magere Jahre
- einen Sack Gold
- 12 Söhne



Auf welchem Tier ritt Bileam?

- auf einer Schnecke
- auf einem Kamel
- auf einem Esel



Teller Linsen

Auflösung: Taube, 7 fette und 7 magere Jahre, Esel, Steinschleuder,

Womit hat David den Riesen Goliath besiegt?

- mit Pfeil und Bogen
- mit einer Steinschleuder
- mit einer Wasserpistole



Gegen was hat Jakob seinem älteren Bruder Esau das Erstgeborenenrecht abgeluchst?

- gegen einen Teller Linsen
- gegen eine Tüte Gummibärchen
- gegen eine Schokotorte



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de



GOTT IM INTERNET

Kein anderes Kommunikationsmittel hat die Menschheit so schnell und so radikal verändert wie das Internet. Ob Freizeit, Job oder Familie – zu allem lässt sich dort etwas finden. Selbst Gott kann man im Internet finden – bzw. alles Mögliche über ihn. Besonders junge Menschen fühlen sich im Netz „zu Hause“ und nutzen alle möglichen Kommunikationswege.

Probleme des Lebens werden im Internet besprochen

Seit 20 Jahren schon gibt es die Chatseelsorge www.chatseelsorge.de, die immer montags, mittwochs und freitags – auch an Feiertagen – von 20 bis 22 Uhr erreichbar ist.

„Also, wenn Jesus ein Teil von Gott ist, hat Gott dann im Garten Gethsemane ein Selbstgespräch geführt?“ So fragte eine Jugendliche im Chat der evangelischen Kirche. Der Chat ist eine Gemeinschaftsproduktion der Hannoverschen und der Rheinischen Landeskirche. Aus dieser Frage hat sich dann im offenen Chat ein interessantes Gespräch ergeben über die Erfahrungen und Vorstellungen, die die Teilnehmenden von Gott haben. „Gott, das sind doch nur unsere Projektionen und Wünsche, eine Krücke zum Leben für die, die dies brauchen“, war eine Reaktion. Andere berichteten von ihren durchaus unterschiedlichen Erfahrungen mit Gott, wie er Ihnen manchmal ganz nah ist und dann wieder gar nicht da zu sein scheint.

Aber nicht nur interessante religiöse Gespräche werden im Chat geführt, sondern auch ganz andere wie

etwa: „Ich hab’ Stress mit meinem Freund, ich weiß nicht wie das noch weitergehen soll!“ Viele unserer jungen Besucher*innen haben ähnliche Erfahrungen und teilen diese im offenen Chat und erzählen, wie sie mit solchen Situationen fertig geworden sind und was ihnen geholfen hat.

Seelsorger sind für Besucher im Chat da

Andere Fragen werden im Privatchat gestellt: „Wieso muss es immer mich treffen? Zuerst stirbt meine Großmutter, dann im selben Jahr mein Vater und jetzt erfahre ich, dass mein Bruder Leukämie hat – wie kann das sein, ich halte das nicht mehr aus!“ Oder: „Als ich gestern erfahren habe, dass mein Bruder und seine Frau bei einem Unfall ums Leben gekommen sind, habe ich Gott erst einmal angeschrien, ganz lange!“ So fängt eine junge Frau das Gespräch im Einzelchat an, den Menschen aufsuchen können, die ihre Fragen und Probleme im offenen Chat nicht besprechen wollen. Neben dem Moderator sind immer mindestens zwei Seelsorgerinnen oder Seelsorger online, um sich ganz persönlich und intensiv um die Menschen zu kümmern, die unseren Chat aufsuchen. Hierbei ist es selbstverständlich, dass die Anonymität der Besucher*innen und das Seelsorgegeheimnis absolut gewahrt bleiben.

Im Durchschnitt kommen zwanzig bis dreißig Besucher an jedem Abend in den Chat. Oft kann man hören: „Gut, dass es euch gibt!“ [**Stephan Lorenz, Algarve**]

Ich interessiere mich für die Deutsche Evangelische Kirchengemeinde in Lissabon Porto Madeira Algarve und möchte gerne Mitglied werden. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf und senden Sie mir den Mitgliedsantrag zu.

Ich möchte gerne den Newsletter dieser Gemeinde abonnieren.*

Ich möchte gerne aktuelle Nachrichten der Deutschen Evangelischen Kirche in Lissabon per WhatsApp erhalten.*

* Diese Angebote sind kostenlos und können jederzeit ohne Angabe von Gründen wieder abbestellt werden.

Die WhatsApp-Gruppe ist eine reine Admin-Gruppe, d.h. nur die Admins der DEKL können Nachrichten versenden.

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten gespeichert werden und für den Zweck der Kontaktaufnahme bzw. der Zusendung von Informationen genutzt werden.

Name _____

Anschrift _____

E-Mail _____ Tel. _____

Unterschrift _____



DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE LISSABON

Au. Columbano Bordalo Pinheiro, 48
1070-064 Lissabon
Tel.: 217 260 976
E-Mail: info@dekl.org
www.dekl.org

Sekretariat:

Gabriela Freudenreich
Mo, Do, Fr 10-12 Uhr
Di 14-17 Uhr
Tel.: 217 260 976

Vorsitzende:

Susanne Burger Tel.: 934 837 744

Stellv. Vorsitzende:

Ursula Caser Tel.: 964 758 828

PfarrerIn:

Christina Gelhaar
Tel.: 217 260 976 / 918 973 807
E-Mail: pfarrer@dekl.org

PastorIn im Auslandsvikariat:

Nora Gutdeutsch Tel.: 926 724 384
E-Mail: pastorin.gutdeutsch@posteo.de

Bankverbindungen:

BPI

Kontoinhaber:

Congregação Evangélica
Alemã de Lisboa

IBAN:

PT50 0010 0000 4076 4710 0012 5

Swift/BIC: BBPIPTPL

Bank für Kirche und Diakonie Dortmund Kontoinhaber:

Deutsche Evangelische Kirche
Lissabon

IBAN:

DE08 3506 0190 1012 0960 18

Swift/BIC: GENODED1DKD

Deutscher Evangelischer Friedhof

Rua do Patrocínio 59, Lissabon

Öffnungszeiten:

dienstags bis samstags
9-13 Uhr / 15-18 Uhr
sonntags 9-13 Uhr
Der Friedhof ist
montags geschlossen.

Öffnungszeiten im August:

mittwochs und samstags
10-13 Uhr

FriedhofswärterIn:

Valentina Timofeeva
Tel.: 922 298 666

Friedhofsbeauftragte:

Ursula Caser Tel.: 964 758 828
Claus Essling
E-Mail: Friedhof@dekl.org

DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE PORTO

Haus der Begegnung
Rua do Mirante, 99
4400-525 Vila Nova de Gaia -
Canidelo
Tel.: 227 722 216
www.dekporto.blogspot.com

Vorsitzende:

Susanne Rösch
Tel.: 252 671 886
Tel.: 966 963 466
E-Mail:
susanneroesch1609@gmail.com

Stellv. Vorsitzender:

Werner Englert
Tel.: 910 994 094
E-Mail: Unimoc05@gmail.com

PfarrerIn:

Angelika Richter
E-Mail:
pfarrer.gemeinde.porto@
gmail.com
Tel.: 227 722 216
Tel.: 913 296 812

Nutzung des

Begegnungshauses:
Info bei der Vorsitzenden

Bankverbindung: Bank für Kirche und Diakonie Dortmund IBAN:

DE54 3506 0190 1013 0580 12

Swift/BIC:

GENODED1DKD

Banco Montepio IBAN:

PT50003604079910602595754

Swift/BIC:

MPIOPTPL

DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHE IM ALGARVE

DEKA, Urb. Sesmarias, Lote 84,
8400-565 Carvoeiro
www.deka-algarve.com
Tel.: 282 341 214

Vorsitzende:

Annemarie Webster
Tel.: 282 356 231
Tel.: 920 467 064
E-Mail: a.webster@t-online.de

Pfarrer:

J.-Stephan Lorenz
E-Mail:
Stephan.Lorenz@eulka.de
Tel.: 282 356 421
Tel.: 960 244 439

Bankverbindung: CA Credito Agricola IBAN:

PT50 0045 7063 4029 9611 0208 7

Swift/BIC:

CCCMPTPL

DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHE AUF MADEIRA

info@dekmadeira.de
www.dekmadeira.de

Vorsitzende:

Stefanie Seimetz
E-Mail: Seimetz@dekmadeira.de

PfarrerIn:

Ilse Euerlien Berardo
Tel.: 291 765 913
Fax: 291 775 189
E-Mail:
pfarrerIn.berardo@dekmadeira.de

Bankverbindung:

IBAN:

PT50 0007 0000 0016 7729 3942 3

IMPRESSUM

Die Deutschen Evangelischen Kirchengemeinden in Lissabon (DEKL), in Porto (DEKP) und im Algarve (DEKA) sind eigenständige, vertraglich mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) verbundene Einrichtungen. Sie sind nach portugiesischem Recht anerkannte Religionsgemeinschaften. (Die DEKL ist im Registo das Pessoas Coletivas Religiosas unter der N° 759/20080403 registriert.) Die Gemeinde auf Madeira ist Tochtergemeinde der DEKL.

Die Gemeinden tragen sich überwiegend aus Beiträgen und Spenden ihrer Mitglieder und Förderer. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind in Portugal und in Deutschland steuerlich absetzbar. Der Bote aus Lissabon wird im Auftrag des Gemeindefürsorgeausschusses der DEKL herausgegeben und redaktionell von den vier Gemeinden verantwortet.

V.i.S.d.P.: Pfarrerin Christina Gelhaar

Layout: Nuno Pais

Erstellungspreis: 2,50 € **Auflage:** 500

Propriedade da Igreja Evangélica Alemã de Lisboa

(RPCR N° 759/20080307 e N° 773/20080403; NIPC: 592 007 707)

Redação e Administração: Av. Columbano Bordalo Pinheiro 48, Tel.: 217 260 976. Publica-se quatro vezes por ano sob ordens e responsabilidade do conselho paroquial.

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen/Alemanha

Redaktionsschluss N° 3/2023 (Sep-Nov 2023): 21. Juli 2023

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195



**RESSOURCEN-
EINSPARUNG**



1332
Liter Wasser



114
kWh Energie



84
kg Holz

Ressourceneinsparung gegenüber Standardpapier.

Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat.



Die Konfirmandinnen bekennen ihren Glauben.



Große Erleichterung und Freude nach der Konfirmation

DREI JUNGE MENSCHEN STEHEN ZU IHREM GLAUBEN



Konfirmationsurkunde



Die Konfirmationskerze symbolisiert, dass sich die Konfirmanden für ein Leben mit Jesus Christus, dem Licht der Welt, entschieden haben.



Frisch konfirmiert!



Die Konfirmanden teilen das Abendmahl an die Gemeinde aus.



Der festliche musikalische Rahmen wurde vom Kirchenchor Jubilis unter der Leitung von Bianca Varela gestaltet sowie von Harald Sieger an Klavier und Orgel und Michaela Frommelt an der Trompete.



Die ganze Kirche ist in Licht getaucht.



Sektempfang nach dem Gottesdienst im Kirchhof



Die Konfirmanden mit Pfarrerin Christina Gelhaar

A young girl with long brown hair is the central focus, wearing a crown made of white daisies and greenery. She is looking upwards and to the right with a gentle smile. The background is a vast field of similar daisies, creating a soft, natural setting. She is wearing a grey t-shirt with a colorful graphic of a girl's face.

Lasset die Kinder zu mir kommen

*Zartes Lächeln huscht übers Gesicht,
da blitzt der erste Zahn.
Wacklige Schritte tasten sich nach vorn.
Gehalten - erstes Vertrauen ist geboren.*

*Beschützt - noch wortlose Hingabe.
Im sanften Blick liegt Segen.
Später, auf unebenen Wegen,
wieder gehalten, beschützt.*

*Jesus sagt: geliebt,
wann immer
das Leben uns stürmisch umgibt.
Hoffungsvolle Schritte im Vertrauen auf Ihn.*

Ilse Everlien Berardo